Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 915. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 31. December 1885.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 31. December.

Mit der Heranziehung des Auslandes zur Empfehlung des Branntweinmonopols für Deutschland haben, wie die „Voss. Ztg." hervorhebt, die officiösen Darlegungen aus dem preußischen Finanzministerium in den „B. P. N." bisher wenig Glück gehabt. In dem ersten Artikel war auf die Schweiz verwiesen, wo das Monopol angeblich von allen Parteien gelegentlich der letzten Alkoholvorlage ernstlich erwogen sein sollte, wo man indeß thatsächlich trotz aller Erwägungen Abstand von ihm genommen hat. In dem zweiten Artikel wurde mit Nachdruck auf Schweden gezeigt, wo die Verminderung des Branntweingenusses die ersprießlichsten Folgen für das öffentliche Wohl gehabt habe, wo aber thatsächlich nicht das Monopol, sondern die Fabrikatsteuer eingeführt ist. In dem dritten Artikel endlich fand sich die Behauptung, daß in Norwegen, diesem „freiheitlichen Musterstaate", das Branntwein-Monopol gelte, während in Wahrheit auch in Norwegen nicht das Monopol, sondern die Fabrikatsteuer besteht, die in Höhe von 67,4 Oers pro Pott Branntwein zu 50 Procent erhoben wird. Natürlich hindert dies gespannte Verhältniß zu den Thatsachen das Blatt nicht, die Opposition „entweder völliger Sachunkenntniß oder doloser Entstellung der Wahrheit" zu beschuldigen, und ihre Angaben dem gebührenden Mißtrauen des Publikum zu empfehlen!

Dem „Pest. Lloyd" geht aus München ein Bericht zu, in welchem die finanziellen Verlegenheiten des königlichen Hauses in den düstersten Farben geschildert werden. Darnach sollen die Agnaten unter Vorsitz des Prinzen Luitpold darüber berathen, wie Abhilfe getroffen werden könne. Die Gläubiger sollen eine sehr drohende Haltung einnehmen und nicht länger auf Zahlung warten wollen. Der „Pest. Lloyd" will sogar wissen, daß Gesuche auf Pfändung eingereicht worden seien.

Ueber die französische Ministerkrise wird uns aus Paris, den 29. December, geschrieben:

Die Minister traten heute auf dem Justizministerium zu einem Cabinetsconseil zusammen; Herr Brisson kündigte seinen Collegen seine feste Absicht an, sich von der Regierung zurückzuziehen und setzte ihnen die Gründe seines Entschlusses auseinander. Die Minister begaben sich hierauf nach dem Elysée-Palaste, um dem Präsidenten der Republik ihre Demission zu überreichen. Herr Brisson beglückwünschte Herrn Grévy vorerst zu seiner Wiederwahl und zeigte ihm sodann an, daß sein Rücktritt endgiltig sei. Herr Grévy erwiderte, er sähe keinen stichhaltigen Grund, die Demission des Cabinets anzunehmen, da der Präsident der Republik der gleiche geblieben und die politische Lage die nämliche wäre. Allein Herr Brisson erklärte energisch, bei seinem Beschlusse zu beharren, da sein Ministerium durch das Votum vom letzten Donnerstage thatsächlich in die Minorität gebracht wurde. Er erachtete, daß er dem Lande einen wirklichen Dienst erwiesen, indem er das Votum der Credite durchsetzte; allein es käme Anderen zu, sich dieser Credite zu bedienen, seine Aufgabe wäre beendigt. Herr Brisson fügte hinzu, daß er sich zweifellos den Vorwürfen der Republikaner aussetzen werde, daß er aber angesichts eines solchen Votums sich ganz und gar ohnmächtig fühle, daß er nicht die genügende Autorität besitze, die Kammer, ja nicht einmal sein Cabinet zu leiten. Gewiß ließe man das Cabinet noch einige Zeit leben, allein es wäre dies ein geduldetes Cabinet, dessen Fortbestand der Republik keinen Nutzen brächte. Herr Grévy erwiderte, die persönlichen Erwägungen müßten ganz aus dem Spiele bleiben bei Entschlüssen dieser Art. Das Cabinet sei nicht in der Minorität; Herr Brisson habe vielmehr bei den herrschenden Umständen die größtmögliche Majorität erhalten, und nichts deute darauf hin, daß diese ihn später im Stiche lassen könnte. Er fügte hinzu, daß das Votum der Credite neben einem politischen Votum, da es der Republik die Räumung Tonkins ersparte, auch ein persönlicher Erfolg für Herrn Brisson und seine zwei Collegen vom Kriege und dem Aeußeren wäre. Herr Grévy fragte schließlich den Conseilspräsidenten, ob er ihm eine Frist zur Ueberlegung geben solle, was Herr Brisson als unnöthig erklärte, da sein Entschluß ein unumstößlicher sei. Herr de Freycinet bemerkte hierauf, wenn Herr Brisson sich nicht der Credite bedienen zu sollen glaube, so erhöben sich die gleichen Schwierigkeiten für seinen Nachfolger, und könnte demnach kein Mitglied des jetzigen Cabinets in eine neue Combination eintreten. Der Ministerrath wurde um 10½ Uhr aufgehoben. Die demissionären Minister werden, entsprechend dem Brauche, die Geschäfte bis zur Ernennung ihrer Nachfolger fortführen.

Von anderer Seite schreibt man uns:

Da die Ministerkrisis, welche schon seit einigen Wochen latent ist, nunmehr acut geworden ist, so tauchen natürlich auch von allen Seiten schon die Combinationen über das zukünftige Ministerium auf. Man spricht in dieser Hinsicht heute eigentlich nur von zwei Versionen, nämlich von einem Cabinet Freycinet und einem Cabinet Floquet. Die Combination, welche Freycinet als den nächsten Ministerpräsidenten nennt, lautet folgendermaßen (wir geben dieselbe natürlich unter voller Reserve wieder):

Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen: Freycinet. — Inneres: Constans oder Fallières. — Justiz: Goblet. — Oeffentliches Unterrichtswesen: Lockroy. — Finanzen: Rouvier. — Oeffentliche Bauten: Allain-Targé. — Handel: Etienne. — Ackerbau: De Lanessan. — Krieg: Campenon. — Marine: Gougeard oder Bourgois.

Falls Allain-Targé, der entschlossen scheint, sein Geschick mit dem Brissons zu verknüpfen, ein Portefeuille nicht annehmen würde, nimmt man G. Périn in Betracht. Die Combination mit Floquet als Ministerpräsident ist folgende:

Ministerpräsident und Justizminister: Floquet. — Inneres: Paul Bert. — Auswärtiges: de Freycinet. — Finanzen: Allain-Targé. — Oeffentlicher Unterricht: Goblet. — Oeffentliche Bauten: Laurent Pichat. — Ackerbau: Boysset. — Handel: Etienne. — Posten: de Lanessan. — Krieg: Campenon. — Marine: Gougeard oder Bourgois.

Im Falle Freycinet nicht der Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen zustimmen würde, soll Goblet an seine Stelle treten und selbst durch Lockroy ersetzt werden. Selbstverständlich haben diese Combinationen nur einen sehr problematischen Werth, zumal über das Handelsministerium und das Ackerbauministerium noch Projecte einer Verbindung in der Luft liegen, die zur Ausführung kommen dürften, wenn die Colonien nicht mit dem Handelsministerium vereinigt werden.

Nach den neuesten Nachrichten ist bezüglich der Ministerkrisis keine Aenderung eingetreten. Grévy sucht Brisson zu bewegen, seine Demission zurückzuziehen, dieser verharrt aber bei seinem Entschlusse.

In England ist das neue Parlament noch nicht zusammengetreten und schon ist in politischen Kreisen ganz ernstlich von einer nahe bevorstehenden Auflösung desselben die Rede. Die Regierung sieht sich durch die Vereinigung der Liberalen mit den Parnelliten ernstlich bedroht. Die conservativen Blätter behaupten nun, Gladstone habe den Parnelliten Hoffnung auf Herstellung eines selbstständigen irischen Parlaments gemacht, dazu sei aber das neue Parlament nicht gewählt worden. Das gegenwärtige Haus der Gemeinen, argumentiren die Toryblätter, hat von seinen Wählern kein Mandat erhalten für die Herstellung eines irischen Parlaments, und neue Wahlen seien unvermeidlich, falls nicht die gemäßigten Liberalen der Regierung massenhaft ihren Beistand leihen zur Bekämpfung der vereinigten Radicalen und Parnelliten.

Die russischen Blätter haben die angebliche Mission des General-Adjutanten Wojeckow nach Bulgarien dementirt, doch glaubt man nichtsdestoweniger an einen Umschwung in der Stimmung des Kaisers gegenüber dem Fürsten Alexander. Der Petersburger Corresondent der „Voss. Ztg." schreibt:

„Wohl gaben die officiellen Kreise einen Stimmungswechsel zu Gunsten des Battenbergers direct nicht zu, doch in Anbetracht der eigenthümlichen Lage, in die Rußland durch seine eigene Politik gerieth, ist es vollkommen verständlich, daß man gegenwärtig, da das Zustandekommen einer Versöhnung beinahe zur Thatsache wurde, sich den Anschein giebt, als beobachte man eine abwartende Haltung und bezweifle die Aufrichtigkeit der Handlungsweise des Fürsten Alexander. Das ist aber offenbar die letzte Station auf dem Rückzug, zu dem die Macht der Ereignisse das Petersburger Cabinet zwang. Der Tagesbefehl des Fürsten, wie die vorangehenden Weisungen der bulgarischen Behörden, eine öffentliche Kritik der Haltung Rußlands nicht zu gestatten — die Meldung über letztere Maßnahme stammt aus glaubwürdiger Quelle — waren für Rußland goldene Brücken, welche es sichtlich erfreut benutzt. Der Ausgang aus dem selbstgeschaffenen Labyrinth ist nun gefunden, und dauert es noch eine Weile, ehe die Versöhnung zu Stande kommt, so wird der Grund dafür nur in dem Umstand zu suchen sein, daß die Form für eine Versöhnung noch nicht gefunden ist. Wie die Dinge jetzt liegen, kann mit einiger Bestimmtheit behauptet werden, daß die Beseitigung aller Differenzen zwischen Kaiser Alexander und dem Fürsten von Bulgarien des Letzteren Decorirung mit dem Georgskreuz einer höheren Klasse zur Folge haben wird.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 30. Decbr. [Die heutige Stadtverordneten-Versammlung] bot wenig Interessantes. Der Vorsteher wurde ermächtigt, auf das von der Stadtverordneten-Versammlung zu Breslau anläßlich des Todes des Vorstehers Dr. Straßmann an die Versammlung gerichtete Schreiben schriftlich den Dank der Versammlung auszusprechen. — Die Antisemiten haben bekanntlich gegen die Wahl des Stadtv. Vortmann, welcher Pickenbach aus dem Sitz verdrängte, Einspruch erhoben. Der Magistrat hat sich heute mit dieser Reclamation beschäftigt und ist zu der Ansicht gekommen, daß dieselbe die Einführung Vortmann's nicht hindern könne. Ueber die Reclamation selbst wird dann später die Versammlung entscheiden.

[Empfang in der amerikanischen Gesandtschaft.] Die „N.-Z." berichtet: Seit langen Jahren vereinigte sich am Dinstag Abend zum ersten Male wieder die amerikanische Gesellschaft Berlins in den Salons des Gesandten der Vereinigten Staaten. Herr Pendleton hat in der Voßstraße 18 sich ein Heim geschaffen, das die Vorzüge der deutschen Etagen-Wohnung mit den Annehmlichkeiten des abgeschlossenen amerikanischen Hauses verbindet. Die Einrichtung ist eben erst vollendet worden und sollte nun ihre Einweihung erfahren. Mit jener Liebenswürdigkeit, die dem Gesandten jenseits des Oceans den Beinamen „Gentleman George" eingetragen, erfüllte er unter wirksamster Assistenz seiner Gemahlin die Pflichten des Wirthes. Es nahmen etwa 350 Amerikaner an der Reception Theil, darunter Henry Villard, Sigismund Kaufmann aus Newyork, einer der hervorragendsten Deutsch-Amerikaner, Director Rose von der hiesigen Germania, Ms. Washington Hering aus Chicago, die an der Universität und an unseren Conservatorien studirende Jugend, ferner Deutsche, die durch verwandtschaftliche Beziehungen den Amerikanern nahe stehen, wie Capitän

---

Wildes Blut.*) [103]

Erzählung in zwei Abtheilungen von Balduin Möllhausen.

Ich kann nicht rauben, was Towaka mir nicht freiwillig giebt, erwiderte Florence, den Sinn von des Alten Vergleich sehr wohl verstehend, auch verlange ich weiter nichts, als daß er mir dieses hier deutet.

Bei den letzten Worten rollte sie das Leder schnell auseinander, so daß Towaka einen vollen Anblick der Bilderschrift gewann; zugleich beobachtete sie seine glühend rothen Züge, um zu erfahren, welchen Eindruck die Malerei auf ihn ausübte.

Der Alte war freilich auf seiner Hut. Trotzdem entschlüpften seinen Lippen, ein sicheres Zeichen seines namenlosen Erstaunens, leise wie ein lauterer Athemzug die Worte: Hanik Wisah. Außerdem entging weder Florence noch Wilm, daß es wie ein Blitz aus seinen Augen hervorschoß, bevor er sie vorsichtig mit den Lidern verschleierte.

Indianisches Werk, sprach er erzwungen gleichmüthig vor sich hin, nicht jedes indianische Werk ist Zauber.

Was bedeutet das Ganze? forschte Florence mit heimlicher Spannung, und auf einen Wink von ihr rückte Wilm auf die andere Seite Towakas, und den ihm gereichten Rand des Leders ergreifend, war er ihr behilflich, dasselbe straff zu halten. Was bedeutet es denn, wiederholte sie, die klugen Augen fest auf das starre rothe Antlitz gerichtet, ich lese im Herzen des großen Zauberers die Worte Hanik Wisah. Warum spricht er sie nicht aus?

Towaka sank ein wenig mehr in sich zusammen. Unbewußt war ihm der Name entschlüpft; ihn von Florences Lippen wiederholt zu hören, übte daher den Eindruck eines übernatürlichen Ereignisses auf ihn aus. Er besaß indessen die List und Ueberlegung, ihrer letzten Bemerkung scheinbar keinen Werth beizumessen; aber auf die Rolle heftete er seine Blicke, als hätten die derselben aufgetragenen Bilder eine unwiderstehliche Anziehungskraft für ihn besessen.

Nun, mein Freund, fragte Florence endlich wieder, ihre heftige Erregung ebenfalls nach besten Kräften niederkämpfend, verstehst du, diese Schrift zu deuten?

Towaka holte tief Athem, wie vor Erschöpfung, und antwortete grämlich:

Meine Augen sind sehr alt; mein Kopf ist sehr alt. Ich weiß nichts.

Wohlan denn, fuhr Florence ungeduldig fort, denn das seltsame Wesen Towaka's, der augenscheinlich die volle Bedeutung der Bilderschrift kannte, steigerte ihre Begierde von Minute zu Minute, so will ich meinem Freunde auf den Weg helfen. Wie heißt gelbes Eichhorn in der Kaskaskia-Sprache?

Towaka antwortete nicht. Es fesselte entweder die seltsame Malerei seinen Geist vollständig oder er suchte unter der Maske, die Frage nicht gehört zu haben, die Erklärung ganz zu umgehen.

Mein Freund scheint mich nicht verstanden zu haben, sprach Florence nach einer Pause. Hörte er meine Worte nicht? Ich sehe, er hat nur ein Ohr, vielleicht liegt's daran. Ich will ihn noch einmal fragen: Wie nannten die Kaskaskias ein gelbes Eichhorn?

Zum ersten Male erwies Towaka sich zu schwach, seine wilderregten Leidenschaften zu beherrschen. Denn aus seinen Augen leuchtete ein so hoher Grad von Haß und Feindseligkeit, daß Florence sich vor ihm entsetzte und dadurch, daß sie Wilm unabsichtlich das steife Leder entzog, dessen schnelles Zusammenrollen bewirkte. Diese Bewegung aber brachte den Doctor zu dem Bewußtsein, eine Unvorsichtigkeit begangen zu haben; schläfrig schaute er wieder drein und schläfrig klang seine Stimme, indem er sprach:

Ich weiß nichts. Ich kenne keinen Mann in schwarzen Kleidern, keinen weißen Jäger im Lederrock. Aber ich mag es auskundschaften. Ich will die Rolle unter meinen Kopf legen und darauf schlafen drei Nächte. Ich werde Träume haben; was die Träume mir bringen, soll die junge weiße Hanik erfahren, und bei den letzten Worten entriß er Florence mit schnellem Griff die Rolle, dieselbe eben so schnell unter seinen Sitz schiebend.

Dieses unvorhergesehene Verfahren verwirrte Florence in einem Maße, daß ihr keine Erwiderung zu Gebote stand. Erstaunt und einer Forderung der Rückgabe nicht fähig, starrte sie auf den unheimlichen Alten, welcher die Hand auf den Griff des in seinem Gurt steckenden Messers gelegt hatte, wie um seine Beute mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu vertheidigen. Auch Wilm erschrak, sprang aber im nächsten Augenblick empor, und den Zauberranzen von der Stange reißend, schlang er dessen Trageriemen um seinen Nacken, und weniger rücksichtsvoll als Florence rief er dem Doctor drohend zu:

Um die Rolle streiten wollen wir nicht. Schläfst du zehn Jahre auf dem Leder, so sagen deine Träume dir nicht mehr, als du heute weißt, aber zu verschweigen du für gut befindest. Behalte du die Rolle, dafür nehme ich den Ranzen, und an dem Tage, an welchem du das Leder unbeschädigt zurückgiebst, händige ich dir deinen Plunder aus. Vielleicht finden wir hier, und dröhnend schlug er mit der Faust auf den Behälter, was du heute nicht verrathen willst.

Towaka hatte seine Stellung nicht verändert; dagegen betrachtete er Wilm mit einem Ausdruck, als hätte er das Schwinden seiner einstmaligen Kraft und Gewandtheit beklagt, wodurch er außer Stande gesetzt wurde, jenem mit einer noch bösern Drohung gegenüber zu treten. Sich in das Unabänderliche fügend, sprach er daher anscheinend harmlos:

Hänge mein Freund den Zauberranzen dahin, woher er ihn nahm, bevor er sich selber Schaden zufügt. Schlafe ich nicht auf dem Leder, so bleiben gute Träume mir fern. Er zog die Rolle hervor und warf sie nachlässig vor Florence hin, indem er bemerkte: Auch Kinder und Weiber haben Träume. Was sie des Nachts im Schlafe sehen, zeichnen sie am Tage zuweilen mit bunten Farben auf. Sie glauben, es sei Zauber; aber es ist Kinderwerk. Ich bin ein alter Mann. Was soll ich Weiberträume deuten? Das ist Arbeit der Weiber. Ihre Gedanken sind nichts.

Argwöhnisch überwachte er, wie Wilm seine Schätze wieder forthing, dann fuhr er fort, zugleich auf die in seiner Nähe liegenden Geschenke weisend:

Alles ist gut; aber die Reden meiner Freunde machen den Zucker bitter, den Kaffee zu Holzspänen, den Tabak zu Stein; er brennt nicht. Wollen meine Freunde mir Geschenke reichen, was reden sie dazu? Sie suchen Dinge in meinem Kopf, die nicht da sind. Sucht hier in der Asche nach Wasser. Die Asche ist trocken; mein Kopf ist trocken. Ihr mögt dahin gehen, woher ihr gekommen seid.

So weist der Doctor Towaka mich aus seinem Hause, versetzte Florence heftig, sogar unfreundlich, er vergißt, daß ich Hanik heiße, vergißt, daß der Vater meiner Großmutter so braun war, wie er selber, die Mutter meiner Mutter vielleicht das schönste Kaskaskiamädchen im Lande gewesen. O, ich sehe es dem Towaka Koti an, fuhr sie erregter fort, im Eifer zu den ersten besten phantastischen Gründen ihre Zuflucht nehmend, um den Alten einzuschüchtern, ich sehe es ihm an, meine Worte treffen ihn wie spitze Messerklingen. Wo ist sein Ohr geblieben, daß er das Fehlen ängstlich verheimlichen möchte? Vielleicht war er ein Freund der Haniks; vielleicht verlangte er eine Hanik zur Frau, und man wies ihn ab. Vielleicht schlug ihn ein Hanik, daß er es jetzt an mir rächen möchte —

Sie verstummte. Erstaunt, jedoch keineswegs furchtsam, betrachtete sie das rothe Antlitz Towaka's. Während seines langjährigen stumpfen Vegetirens in trostloser Einsamkeit mochte die angeborene Gabe der Selbstbeherrschung gelitten haben, denn seine scharfen Züge verzerrten sich förmlich vor aufflammendem Zorn. Florence begriff, daß in dem instinctartigen leidenschaftlichen Trachten, ihn zu neuen Kundgebungen zu reizen, sie an eine wunde Stelle seines Daseins gerührt, einen gleichsam unter der Asche glimmenden räthselhaften Haß geweckt hatte, welcher, anstatt im Laufe der Jahre zu ersticken, durch unablässiges ungestörtes Grübeln einen giftigen Charakter erhielt.

Wer ist Hanik Wisah? brach seine gährende Wuth sich nach einer kurzen Pause Bahn. Wo ist er geblieben? Wo sind sein Weib und seine Kinder? Alle todt. Towaka Koti lebt noch. Nie freite er um ein Kaskaskia-Mädchen. Paart der Fuchs sich mit dem Eichhorn? Nein. Towaka Koti ist der letzte seiner Familie. Von den Hanik's blieb nur ein weißes Mädchen. Wer sagt, die junge weiße Frau sei eine Hanik? Das Leder mit den Bildern ist Kinderwerk, und geringschätzig wies er auf die wieder in Florence's Händen befindliche Rolle, ich bin alt, meine Augen haben viel gesehen; ich glaube an kein Kinderwerk.

Es ist vergeblich, kehrte Florence sich, nur diesem verständlich, Wilm zu, mehr bekommen wir nicht aus ihm heraus. Enge Beziehungen walteten unzweifelhaft zwischen ihm und den Haniks, und zwar nicht die freundlichsten.

Ich beobachtete ihn scharf, versetzte Wilm lebhaft, und mein Leben verwette ich, daß in dem Ledersack gestohlene Schriften verborgen sind. Ich möchte wissen, wer mir's verdächte, wenn ich das Ding mit fortnähme. Nachdem wir's durchsucht, könnte ich es ihm wieder zustellen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

zur See Mensing u. s. w. Der Charakter der zwangslosen „Reception“ blieb dem Abend gewahrt; nach den oberen Räumen luden reich besetzte Buffets. Der ersten zwanglosen Zusammenkunft werden im Laufe des Winters mehrere andere folgen.

[Der Redacteur der „Volks-Zeitung“,] Holdheim, hatte sich heute vor der ersten Strafkammer hiesigen Landgerichts I auf eine Anklage wegen Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck (§ 185 Str.-G.-B.) zu verantworten. Incriminirt ist ein Artikel in Nr. 205 der „Volks-Zeitung“ vom 3. September d. J., welcher das Vorgehen gegen die Abgeordneten in Bezug auf die Diätenprocesse besprach. Es wurde darin im Allgemeinen ausgeführt, daß der Fiscus mit diesen Processen vor den Gerichten nimmermehr Glück haben könne, da dieselben auf falscher Rechtsauffassung beruhen, und es wurde dann von dieser als falsch bezeichneten Rechtsauffassung aus eine Parallele mit der Schenkung des Rittergutes Schönhausen an den Fürsten Bismarck gezogen. Fürst Bismarck hatte sich durch diesen Artikel beleidigt gefühlt und den Strafantrag gestellt. — Der Angeklagte bestritt das Vorhandensein einer Beleidigung. Der Zweck des Artikels sei keineswegs der gewesen, zu behaupten, daß Fürst Bismarck durch Annahme von Schönhausen sich gegen das Strafgesetz vergangen habe, vielmehr sollten mit dieser logischen Parallele nur diejenigen ad absurdum geführt werden, welche die Diätenprocesse gegen die Abgeordneten als zulässig erachteten. — Vertheidiger Rechtsanwalt Cassel beantragte die Vernehmung des Redacteurs Dr. Philipps zum Beweise dafür, daß der Angeklagte mit diesem seinem Collegen den Artikel sehr sorgfältig geprüft und erst veröffentlicht habe, nachdem er eine Beleidigung darin nicht gefunden. Es würde sich daraus ergeben, daß dem Angeklagten das Bewußtsein der Beleidigung vollständig gefehlt habe; das Reichsgericht und das Obertribunal hätten mehrfach den Rechtsgrundsatz aufgestellt, daß derartige allgemeine Strafausschließungsgründe schließlich auch bei Redacteuren Platz zu greifen haben. Der Angeklagte fügte noch hinzu, daß, als zur Bismarckspende gesammelt wurde, es gerade conservative Blätter waren, welche diese Art der Bismarckspende als unstatthaft erklärten, während die „Volkszeitung“ diese Ansicht bekämpft hatte. — Staatsanwalt Haack hielt die Beleidigung für unzweifelhaft. Er lasse es dahingestellt, ob nicht der Vorwurf der massiven Ausdrucksweise auch eine Beleidigung enthalte, jedenfalls erhebe aber der Artikel in verschleierter Form den Vorwurf, daß der Reichskanzler durch Annahme jenes Geschenkes sich strafbar gemacht habe. Mit Rücksicht darauf, daß der Artikel nur für die urtheilslose Menge berechnet sei, mit Rücksicht ferner auf die Persönlichkeit des Fürsten Bismarck, die Vorstrafen des Angeklagten wegen Preßvergehen und die Thatsache, daß gerade das Nationalgeschenk zu solchen Angriffen ausgebeutet worden, beantragte er sechs Monate Gefängniß. — Rechtsanwalt Cassel plaidirt dagegen auf Freisprechung. Der Artikel dürfe nicht nach einzelnen Stellen, sondern seiner ganzen Tendenz nach beurtheilt werden, und da derselbe in der Erbitterung über das Vorgehen des Fiscus gegen Abgeordnete der eigenen Partei geschrieben sei, stehe demselben auch der Schutz des § 193 zur Seite. Die Tendenz des Artikels gehe doch nur dahin, zu beweisen, daß Derjenige, der so falschen Ideen, wie sie sich in der Anstrengung der Diätenprocesse kundgeben, anhängt, auch zu dem eben so falschen Gedanken kommen müsse, daß Fürst Bismarck sich gegen den § 331 vergangen habe. Unbegreiflich sei es, wie man aus der bloßen Erwähnung, daß ein solcher Paragraph besteht, den Schluß ziehen kann, daß in der That gegen denselben gefehlt worden sei. Ein solcher Schluß könne nur hinein interpretirt werden. Sollten die Worte „massive Ausdrücke“ als Beleidigung aufgefaßt werden, so berufe er sich auf das Zeugniß mehrerer Abgeordneten darüber, daß der Reichskanzler in der Hitze des politischen Kampfes allerdings mehrfach kernige und verletzende Ausdrücke gegen Abgeordnete angewendet hat. Die Leser der „Volks-Zeitung“, welche sich zum Theil aus den Standeskreisen des Staatsanwalts und aus Richterkreisen recrutiren, müsse er dagegen verwahren, zu der „urtheilslosen Menge“ gerechnet zu werden. Schließlich dürfen die Vorstrafen des Angeklagten gar nicht ins Gewicht fallen, da sie mehr als 20 Jahre zurück datiren. — In diesem Augenblick beantragte der Staatsanwalt, die Anklage auch auf § 186 auszudehnen. Rechtsanwalt Cassel verlangte in diesem Falle die Vertagung Behufs weiterer Vorbereitung der Vertheidigung; der Staatsanwalt widersprach jedoch, da die Vertagung nur einen Verschleif der Sache bezwecke. Rechtsanwalt Cassel verwahrte sich und seinen Clienten gegen diese Unterstellung und verwies darauf, daß der Staatsanwalt doch Monate lang Zeit gehabt habe, an eine etwaige Ausdehnung der Anklage zu denken. Der Gerichtshof beschloß nach kurzer Berathung die Vertagung der Verhandlung. (Volks-Z.)

F. Leipzig, 30. December. [Ein Hochverraths-Proceß vor dem Reichs-Gericht.] Den Gerichtshof bilden: Senats-Präsident Drenkmann (Präsident) und die Reichsgerichtsräthe Thewalt, Schwarz, Kirchhoff, Krüger, Stechow, Petsch, Dr. Spies, Kienitz, Dr. Freiesleben, Dr. Mittelstädt, Schaper, v. Bezold und Calame (Beisitzende).

Die Staatsanwaltschaft vertritt: Reichsanwalt von Wolff, die Vertheidigung führt Justizrath Arndts, als Protokollführer fungirt: Kanzlei-Rath Schleiger. Die Verhandlungen finden im Reichsgerichts-Gebäude in einem verhältnißmäßig kleinen, eleganten Sitzungssaale statt. Es hat sich ein zahlreiches, gewähltes Zuhörerpublikum eingefunden. Gleich nach Erscheinen des Gerichtshofes wird der Angekl. Scupin vorgeführt. Es ist dies ein mittelgroßer, untersetzter Mensch, der den Eindruck eines ehrbaren Arbeiters macht. Nach Aufruf der Zeugen wird der Anklagebeschluß verlesen. Danach wurde in den vom Angeklagten versandten Zeitungs-Exemplaren zur gewaltsamen Aenderung der deutschen Bundesverfassung und zur Ermordung Sr. Majestät des Kaisers aufgefordert.

Der Angeklagte erklärt sich für nicht schuldig. Auf Befragen des Präsidenten bemerkt der Angeklagte: vom Jahre 1876 bis dahin 1877 war ich in Berlin und betheiligte mich dort insofern an der socialdemokratischen Bewegung, als ich die socialdemokratischen Versammlungen besuchte und die „Berliner freie Presse“ las. Im Juni 1877 war ich wiederum einige Tage in Berlin. Im August 1877 kam ich wieder nach Berlin und wurde dort Mitglied des „Vereins zur Wahrung der Interessen der werkthätigen Bevölkerung Berlins“. Im Juni 1878 wurde ich in Berlin wegen eines Briefes, den ich an meine Mutter in Namslau gesandt, verhaftet. — Präs.: Der Brief war hochverrätherischen Inhalts? — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Der Angeklagte erzählt im Weiteren: Im Juli 1878 wurde ich wiederum entlassen und begab mich nun auf die Wanderschaft. Im Juni 1879 kam ich nach London. Dortselbst hatte ich mehrere Stellungen; zuletzt war ich bei Marschall in Stellung. — Präs.: Sie verkehrten dort vielfach mit Anarchisten? — Angekl.: Ob es Anarchisten waren, weiß ich nicht. — Präs.: Sie waren dort mit einem gewissen Nohs und einem gewissen Rimke bekannt?

Angekl.: Ich hörte erst später, daß der Mann Rimke hieß, er nannte sich mir gegenüber Rauhs. — Präs.: Sie verkehrten auch mit einem gewissen Knauerhase? — Angekl.: Ja. — Präs.: Sie wußten, daß all diese Leute Anarchisten waren? — Angekl.: Das wußte ich nicht, ich hielt die Leute blos für Revolutionäre. — Präs.: Sie machen also einen Unterschied zwischen Anarchisten und Revolutionären? — Angekl.: Ja. — Präs.: Nun, Sie bekennen sich selbst als Anarchist, wir werden darauf noch zurückkommen. Als Sie nun von London weggingen, wohin begaben Sie sich da? — Angekl.: Ich ging nach Deutschland zurück, und zwar zunächst nach Aachen. Von dort begab ich mich nach Brüssel, Lüttich und von dort endlich nach Verviers. — Präs.: Betheiligten Sie sich in Verviers auch an der anarchistischen Bewegung? — Angekl.: Nein. — Präs.: Sie verkehrten aber dort mit einem bekannten Anarchisten Hennes? — Angekl.: Ja, den lernte ich in einem Gesangverein kennen, ich wußte nicht, daß der Mann Anarchist ist. — Präs.: Nun, wieso sind Sie zur Auslieferung der Packete in Eupen gekommen? — Angekl.: Ich ging eines Sonnabends Nachmittag in Verviers spazieren. Auf diesem Spaziergang traf ich einen mir unbekannten Mann, der mich bat, ihm zwei Packete zur Post in Deutschland zu bringen. Ich versprach ihm dies, und der Mann sagte mir: er werde mir die Packete am folgenden Morgen in einen Garten bringen. — Präs.: Weshalb wollte der Mann die Packete nicht selbst, und zwar in Verviers zur Post geben, das mußte Ihnen doch auffallen? — Angekl.: Der Mann sagte mir, er wollte die Packete deshalb in Deutschland befördern lassen, da des Sonntags die Post in Belgien geschlossen sei. — Präs.: Der sogenannte unbekannte Mann ersuchte Sie doch aber bereits am Sonnabend, die Packete zur Post zu befördern, fiel Ihnen das nicht auf? — Angekl.: Nein.

Der Angeklagte erzählt nun im Weiteren auf Befragen des Präsidenten: der unbekannte Mann habe ihm nun am folgenden Morgen, den 23. August, die 2 Packete nach dem Garten gebracht, und ihn aufgefordert, ein Packet zu adressiren, damit die Adressen nicht von einer Hand geschrieben seien. — Präs.: Sie kamen dieser Aufforderung nach? — Angekl.: Ja. — Präs.: Fiel Ihnen das nicht auf? — Angekl.: Nein. — Präs.: Wußten Sie, was in den Packeten enthalten war? — Angekl: Nein. — Der Angeklagte erzählte nun weiter, daß er bis Dollheim gefahren und von dort nach Eupen gegangen sei. Als er in Eupen das Postgebäude betreten und gerade im Begriff war, die Packete aufzugeben, wurde er verhaftet. — Präs.: Sie wissen, daß in den Packeten Exemplare der Nummer 10 des „Rebell“ enthalten waren? — Angekl.: Ja. — Präs.: Ist Ihnen bekannt, was in der betreffenden Zeitungs-Nummer enthalten war? — Angekl.: Nein. — Präs.: Haben Sie die Zeitung nicht gelesen? — Angekl.: Nur so oberflächlich. — Präs.: Nun, in der Zeitung wurde direct zur gewaltsamen Aenderung der deutschen Bundesverfassung aufgefordert. Es wurde dabei bemerkt, daß es nothwendig sei, die deutschen Bundesfürsten zu tödten und um die gewaltsame Aenderung aller bestehenden Verhältnisse zu beschleunigen, wurden die Arbeiter Deutschlands zur Revolution aufgefordert, ihnen die Anwendung von Dynamit u. s. w. empfohlen, damit durch Werfung von Dynamitbomben Verwirrung unter das Militär gebracht wird. Angeklagter, erklären Sie sich mit dieser Anschauung einverstanden? — Angekl.: Nein. Präs.: Sie haben beim Herrn Staatsanwalt in Eupen allerdings gesagt, daß Sie sich mit dem Inhalt des „Rebell“ nicht einverstanden erklären, sondern sich zu derjenigen socialdemokratischen Partei bekennen, die auf gesetzlichem Wege eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse bezweckt. Bei Ihren späteren Vernehmungen haben Sie aber erklärt, daß Sie mit dem Inhalt des „Rebell“ sich vollständig einverstanden erklären und daß, wenn Sie auch den Inhalt gekannt, Sie nicht Anstand genommen hätten, die betr. Zeitung zu verbreiten. — Angekl.: Bei dem Herrn Staatsanwalt habe ich die Wahrheit gesagt. Die letztere Bekundung habe ich nur gethan, da ich eine solch' grobe Anklage bekam. — Präs.: Also lediglich, weil Sie Ihrer Meinung nach eine grobe Anklage bekamen, bekannten Sie sich vor dem Untersuchungsrichter zu den anarchistischen Grundsätzen? — Angekl.: Ja.

Präs.: Dann wurden in Ihrem Koffer 6 Exemplare der Nummer 10 des „Rebell“ vorgefunden, von wem hatten Sie dieselben erhalten? — Von dem Buchhändler Piëd in Verviers. — Präs.: Die Exemplare waren aber an Sie gesandt, Piët hatte der Absender Rimke in London blos als Deckadresse benutzt? — Angekl.: Jawohl. — Präs.: Dann haben Sie am 17ten Juli d. J. ebenfalls in Eupen 2 Packete, Exemplare des „Rebell“ Nr. 9 enthaltend, zur Post gegeben. — Angekl.: Das bestreite ich. — Präs.: Nun, das wird Ihnen bewiesen werden. Als Absender dieser Packete war ein Carl Müller in Eupen verzeichnet, das Landrathsamt in Eupen hat jedoch festgestellt, daß ein Carl Müller in Eupen überhaupt nicht existirt. Ferner wurde Ihnen von Rimke in London Geld geschickt? — Angekl.: Ja, allein ich schrieb aber sofort an Rimke mit dem Bemerken, daß ich nicht wisse, für welchen Zweck ich das Geld erhalte, da ich kein Geld mehr aus London zu erhalten habe. — Präs.: Es wurde auch ein Brief bei Ihnen vorgefunden, der folgendermaßen lautet: „Lieber Genosse! Kannst Du noch mehr R. gebrauchen?“ — Präs.: Was verstanden Sie unter „R.“? — Angekl.: Anfänglich verstand ich es nicht, in meiner Untersuchungshaft endlich dachte ich daran, daß unter „R.“ „Rebellen“ gemeint sein. — Präs.: Der Brief lautet weiter: „Die Adresse in Berlin ist noch immer gut. Für heute kann ich Dir wenig mittheilen, da ich mit Leuten wie Neve und Dave nicht verkehren kann. Der neueste Neve-Dave'sche Schurkenstreich ist, daß sie den Genossen K. des Betruges beschuldigen. Dave hat in Berlin im Jahre 1874 Arbeitergelder unterschlagen und dieses Geld in „schöner Gesellschaft“ verpraßt. Dieser nun maßt sich an, unseren braven Genossen K. zu verdächtigen. Zur Erheiterung sende ich Dir eine Nummer der „Freiheit“! Solltest Du das Geld nicht nöthig haben, dann sende es mir wieder zurück. Otto Rimke. — Präs.: Mit dem Buchstaben K. ist Knauerhase gemeint? — Angekl.: Jedenfalls. — Präs.: Rimke hat Ihnen für London auch eine Deckadresse aufgegeben? — Angekl.? Ja.

Präs.: Es wurde bei Ihnen außerdem noch eine Anleitung zur Geheimschrift vorgefunden? — Angekl.: Ich kaufte mir einen Leitfaden zur Stenographie, in diesem war die Anleitung zur Geheimschrift enthalten. — Es wird nunmehr die Nummer 10 des „Rebell“ verlesen. In diesem heißt es u. A.: Es sei wohl möglich, daß die herrschenden Klassen mit der socialdemokratischen Partei einen Compromiß schließen, niemals aber mit den Anarchisten. Die socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten zanken sich unaufhörlich in den Bourgeoisblättern herum; einer will immer demokratischer sein als der andere. Der Wydener Congreß hat bewiesen, daß diese Maulhelden es nur auf die Dictatur abgesehen haben. Die Ordnungs-Canaille weiß auch, daß sie diese Leute nicht zu fürchten hat. Die Thaten eines Stellmacher, Kammerer, Reinsdorff, Küchler und Lieske werden der Ordnungs-Canaille bewiesen haben, daß das Proletariat sich längst von diesen Maulhelden abgewandt hat und nicht länger gewillt ist, sich ausbeuten und unterdrücken zu lassen. Nicht umsonst ist bei der Gerichtsverhandlung gegen unseren braven Genossen Lieske eine solch' kolossale Polizei- und Militärmacht aufgeboten worden. Der socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten wegen hat man wohl nicht nöthig derartige Geschichten zu machen.

Im Weiteren heißt es in dem „Rebell“: „Revolutionen entstehen nicht von selbst, sondern müssen vorbereitet werden. Es ist deshalb nothwendig, das Proletariat unaufhörlich darauf vorzubereiten und ihm die Anleitung zu dieser Revolution zu geben. Ganz besonders wird die Revolution in solchen Orten beginnen müssen, in denen wenig oder keine Garnison steht. Ferner muß beim Kampf möglichst viel Dynamit angewendet werden, um Verwirrung ins Militär zu bringen, bezw. um die Concentration des Militärs zu hindern. „Wenn es einen Gott giebt, dann ist es nothwendig, denselben abzusetzen.“ „Es ist besser einen Tyrannen zu tödten, als 100 revolutionäre Reden im Parlament zu halten.“ Die neuere Gesellschaft zittert, sie weiß, daß sie auf einer Mine sitzt.“ — Präs.: Angeklagter, was haben Sie dazu zu sagen? — Angekl.: Nichts. — Der erste Zeuge, Grenzaufseher Quacken (Kettenis) sah den Angeklagten am 23. August d. J., wie er von Dollheim nach Eupen kam. Der Zeuge glaubte, daß in den Packeten zollpflichtige Gegenstände enthalten wären. Er fragte den Angeklagten nach dem Inhalte der Packete, worauf ihm dieser antwortete: das wisse er nicht. Er habe alsdann den Angeklagten bis zur Post verfolgt; es sei ihm so vorgekommen, als wisse der Angeklagte in Eupen sehr genau Bescheid. Auf der Post habe er die Oeffnung der Packete veranlaßt und in denselben ein Exemplar des „Rebell“ vorgefunden. Postgehilfe Hahn (Eupen), der dem Angeklagten die Packete abgenommen, weiß nicht genau, zu welcher Zeit die Packete aufgegeben worden seien. Die Packete tragen den Poststempel „7—8“. Packetträger Hohac (Eupen) bekundet: der Angeklagte habe gesagt: Er komme von Verviers und habe die Packete in Dollheim von einem unbekannten Mann erhalten. Der Angeklagte bestreitet dies.

Polizei-Commissar Guggenbühler (Mannheim). Er habe bei dem Mechaniker Nissel in Mannheim im August d. J. Haussuchung gehalten und bei diesem verschiedene anarchistische Schriften wie „die Gottespest“, „die Freiheit“, „den Rebell“ u. s. w. vorgefunden. Nissel bemerkte auf Befragen, daß ihm diese Schriften von einem ihm unbekannten Mann aus Eupen zugesandt worden seien. Nissel gab vor, daß er die Packetadresse nicht mehr habe, bei einer vorgenommenen Haussuchung fanden wir die Adresse jedoch vor. Bei einer bei der Wittwe Kamp vorgenommenen Haussuchung, an die das zweite am 23. August von dem Angeklagten in Eupen aufgegebene Packet adressirt war, wurde nichts vorgefunden. — Mechaniker Nissel (Mannheim): Er habe im Juli d. J. ein Packet aus Eupen erhalten. Die Adresse war falsch, trotzdem war das Packet zweifellos an ihn gesandt. Er habe das Packet angenommen und in demselben eine Anzahl Exemplare des „Rebell“ vorgefunden. Er habe sich ein Exemplar behalten, die anderen verbrannt. Den Angeklagten kenne er nicht, ebensowenig einen Carl Müller in Eupen.

Präs.: Ist Ihnen bekannt, daß gegen Sie das Hauptverfahren wegen Verbreitung verbotener Druckschriften eröffnet worden ist? — Zeuge: Nein.

Kleine Chronik.

Breslau, 31. December.

Ein Journalisten-Jubiläum. Die „Newyorker Staatszeitung“ berichtet über das 25jährige Jubiläum eines Breslauers, des Herrn Gustav Stein, des ältesten Sohnes unseres langjährigen Chefredacteurs Dr. Stein, wie folgt: Herr Gustav Stein, Musikreferent der „Newyorker Staatszeitung“, feierte am 21. November das 25jährige Jubiläum seiner Verbindung mit der „Newyorker Staatszeitung“. Anläßlich dieser Gelegenheit fanden sich eine Anzahl Freunde und Bekannte des Herrn Stein im Laufe des Nachmittags in seiner Wohnung, Nr. 110 Ost 14. Straße, ein. Unter den Anwesenden waren die Herren Oswald Ottendorfer, Besitzer der „Newyorker Staatszeitung“, Edward Uhl, Wm. Steinway, Inhaber der bekannten Pianofortefabrik, J. Ohmeis, Louis Berndt, J. J. Diehl, Ferdinand Lewy, J. Leonhard, Ferd. Weber, Hugo Hönack, Franz Wacker und Andere. Herr Wm. Steinway rief in scherzhafter Weise die Versammelten zur Ordnung, machte dann mit einigen passenden Worten auf die Bedeutung des Tages aufmerksam und überreichte Herrn Stein im Namen seiner selbst und einiger Freunde ein massiv silbernes werthvolles Theeservice, das mit folgender Inschrift versehen war: „1860—1885. Herrn Gustav Stein zur Erinnerung an sein 25jähriges Jubiläum als Journalist in Newyork, gewidmet von seinen Freunden.“ Herr Ohmeis, der Präsident des Beethoven-Männerchor, trat zunächst vor. In zu Herzen gehender Rede schilderte er die Wirksamkeit des Mannes, dessen Jubiläum gefeiert wurde, und überreichte als Vertreter seines Vereins ein prächtiges silbernes Besteck. Ihm folgte mit einer entsprechenden Gabe im Namen des Localdepartements des Blattes der Localredacteur, worauf Capt. J. J. Diehl für die „Independant Newyork Schützen“ eine prächtige goldene Uhr und Kette übergab. Der Mainzer Carneval-Verein überreichte ein prächtiges Silberstück und Herr Hundt, der Präsident des „Arion“, des großen deutschen Gesangvereins Newyorks, dessen langjähriger Leiter Herr Gustav Stein war, einen Spazierstock mit schwerem goldenen Knopf, worauf Herr Oswald Ottendorfer mit einer generösen Gabe dem Jubilar die Anerkennung des Blattes ausdrückte, indem er besonders hervorhob, wie Herr Stein in den vielen Jahren seiner Thätigkeit es verstanden hätte, stets unbeirrt von irgend welchen Anfechtungen in unparteiischer Weise seine Pflicht zu thun. Der hübschen Feierlichkeit folgte ein vergnügtes Beisammensein, das erst spät am Abend sein Ende erreichte. Dem lieben Collegen wünscht die Redaction ferneres Gedeihen.

Einen überaus wehmuthsvollen Abschied nimmt die nationalliberale „Neue Zeitung“, welche am heutigen Tage zu erscheinen aufhört, von ihren Lesern. Dieser Abschiedsartikel beginnt mit folgenden Worten: „Der letzte Tag ist gekommen — der letzte im Jahre und auch der letzte Deines Lebens, Du von Vielen, wie wir hoffen, bisher gern gesehene „Neue Zeitung“. Zum letzten Male begrüßest Du, angethan mit schmuckem, schwarzweißem Gewande das Morgenroth, fleißige Frauen und schlaftrunkene Kinder tragen Dich zum letzten Male den treuen Lesern als ersten Gast frühzeitig ins Haus. Ueber ein Kleines — und Du wirst nicht mehr sein. Du sinkst mit dem heute endenden Jahre hinab in die Vergessenheit. Du bist leider nicht sehr zu Kräften gekommen in Deinem kurzen Leben, aber es ist doch traurig, wenn das seit längerer Zeit schon gefürchtete Ereigniß endlich eintritt .... u. s. w.

Eine neue Verwendung hat das elektrische Glühlicht in Berlin gefunden. Man hatte dort wiederholt Gelegenheit, einen mittelst Glühlampen erleuchteten mächtigen Christbaum zu sehen. Zum ersten Male leuchtete derselbe am 22. d. Mts. bei einem geselligen Zusammensein der Mitglieder des Elektrotechnischen Vereins, welches sich an die im großen Hörsaale der Reichspostverwaltung in der Artilleriestraße abgehaltene Monatssitzung anreihte. Als der Herr Ingenieur Zacharias seinen Vortrag beendet hatte, glühten wie mit einem Schlage die zahlreichen Glühlampen des Weihnachtsbaums. An dem Baume waren einige 90 Glühlichter angebracht, die sich in farbenprächtigen Metallsternen und anderen glänzenden Schmuckgegenständen reich abspiegelten. Zwischen den mit 20 und 10 Normalkerzen Lichtstärke brennenden Swan-Lampen waren noch Glühlichter eines andern Systems angebracht, die nur 8 Normalkerzen Leuchtkraft besaßen, sich aber durch ihre kleine, gefällige Form vortheilhaft auszeichneten. Die letzteren waren in einen Stromkreis für sich geschaltet, die Swan-Lampen in einen zweiten Stromkreis, und für beide Stromkreise lieferte den elektrischen Strom eine Dynamomaschine mit gemischter Wickelung, welche von der Dampfmaschine des Rohrpostamtes mit getrieben wurde und in dem Maschinenraume aufgestellt war.

Die amtliche Zeitungspreisliste für 1886 zerfällt, wie die früheren Jahrgänge, in 2 Abtheilungen; die 1. Abtheilung enthält die in deutscher Sprache erscheinenden Blätter — 6147; die 2. die in 31 fremden Sprachen herausgegebenen — 3002. Es hat sich somit seit der Ausgabe der Preisliste für 1885 die Zahl der in deutscher Sprache erscheinenden Blätter um 147 und die der in fremden Sprachen herausgegebenen um 35 vermehrt. Von den 6147 deutschen Blättern entfällt die bei Weitem größte Zahl auf das Deutsche Reich (darunter 442 auf Berlin), die nächstgrößte auf Oesterreich-Ungarn (auf Wien 249, Budapest 7), sodann auf die Schweiz, außerdem 77 auf Amerika (New-York 26), 21 auf Rußland (davon 7 auf St. Petersburg, 2 auf Moskau), 8 auf Luxemburg, 3 auf England (London), 2 auf Italien (Rom), je 1 auf die Niederlande (Rotterdam), Belgien, Frankreich (Paris) und Rumänien (Bukarest). Uebrigens sind diese 6147 in deutscher Sprache veröffentlichten Blätter keineswegs sämmtlich eigentliche Zeitungen, ein großer Theil derselben bezieht sich vielmehr auf Gegenstände der verschiedensten Art. Was die in 31 fremden Sprachen veröffentlichten Blätter anlangt, so beträgt, wie schon bemerkt, die Anzahl derselben im Ganzen 3002. Die größte Zahl derselben erscheint in französischer Sprache — 1121 (davon in Paris 588, in Berlin 6), die nächst größte in englischer — 927 (davon 553 in London, 2 in Berlin). Für die übrigen fremden Sprachen ergiebt sich folgende Reihenfolge: die dänische (176), die italienische (171), die holländische (164), die schwedische (140), die polnische (89), die norwegische (68), die russische (52), die spanische (48), die ungarische (26), die rumänische (20), die czechische (17), die griechische (11), die portugiesische und vlämische (je 10), die litthauische (8), die wendische (6), die finnische (5), die slavonische (4), die hebräische, ruthenische und serbische (je 3), auf die bulgarische, croatische, persische, romanische und türkische (je 2), auf die armenische, lateinische und slovakische (je 1) Blatt.

Etwas Neues! Unter Herrn Pickenbachs Leitung wird am 6. Februar bei Buggenhagen in Berlin ein antisemitischer Maskenball stattfinden.

Ein Skatcongreß soll im Jahre 1886 in Altenburg abgehalten werden. Durchdrungen von der großen Wichtigkeit dieses Ereignisses hat denn auch der Altenburger Landtag zur Unterstützung dieses Congresses, der in Verbindung mit einer landwirthschaftlichen Ausstellung stattfinden soll, 25000 Mark bewilligt.

Fröhliche Weihnachten. Die „Wiener Presse“ erzählt folgenden drolligen Vorfall: Der Schuhmacher Anton Jacques soll gelegentlich einer Volkssänger-Soiree in einem Gasthause in der Leopoldstadt plötzlich so laut aufgeschrien haben, „daß alle Fenster zitterten“. Kürzlich wurde der Excedent von dem Bezirksgerichte Leopoldstadt zu einer Arreststrafe von 48 Stunden verurtheilt. Auf die Frage des Richters, ob er die Strafe an den beiden Weihnachtsfeiertagen absitzen wolle, damit er keine Arbeit verliere, antwortete der Angeklagte: „Herr Richter, das ist eine wundervolle Idee! Das ist das nützlichste Weihnachtsgeschenk, das mir hätt' spendirt werden können. Ich dank' schön für die fünf Gulden, Herr Richter!“ — Richter: „Ich habe Ihnen doch keine fünf Gulden geschenkt?“ — Angekl.: „Fünf Gulden hätt' ich im Gasthause ausgegeben, wenn ich die Feiertage nicht eing'sperrt wär. Die fünf Gulden hab' ich jetzt erspart. Dank schön, Herr Richter!“ — Er murmelte noch einigemale selbstzufrieden: „'s beste Weihnachtsgeschenk!“ und trat vergnügt seinen Weihnachtsarrest an.

Theater- und Kunstnotizen. Der Kaiser hat die Widmung des „Salvum fac Regem“, welches Professor Albert Becker in Berlin für den am 3. Januar in der Berliner Garnisonkirche stattfindenden Festgottesdienst componirt hat, angenommen. — L'Arronge hat ein neues Stück, Loreley, vollendet und einem Kreise seiner Freunde vorgelesen. Das Stück ist eine Tragödie. — Am Dinstag wurde im Theater an der Wien „Die Fledermaus“ unter Mitwirkung von Künstlern der Hofoper zum Besten der Concordia aufgeführt. Fräulein Klein sang die Rosalinde, Fräulein Naday die Adele, Frau Rosa Papier den Prinzen Orlofsky. Die männlichen Rollen wurden von den Herren Schrödter, Felix, Streitmann, Girardi und Friese gegeben. Johann Strauß dirigirte. Als das Publikum die Mitwirkenden nach dem großen Finale des zweiten Aufzuges unzählige Male gerufen hatte, ertönten Rufe: „Strauß! Strauß!“ Auch die Künstler von der Hofoper wie die des Hauses begannen bei diesem Namen auf der Bühne zu applaudiren, und endlich erschien der Componist, von den Damen Papier und Klein geleitet, um auch seinen wohlverdienten Theil an dem glänzenden Erfolge dieser Festvorstellung entgegenzunehmen, welcher der Enthusiasmus des Publikums vom Beginn bis zum Schlusse in seltenem Maße treu geblieben war.

Unsere Räthsel. Die Auflösungen der von uns in Nr. 903 unseres Blattes gebrachten Räthsel lauten: Maybach; Wechsel; Mine—Minne; August. Vier Räthsel haben richtig gelöst: Frau Ithaka hier. — Sara und Hedwig in O. — Julie B. hier. — Stammtisch bei S. in M. — D. K. hier. — Schnipp, Schnapp, Schnurr in K. — Stammgäste des Hotel M. in L. — Frau A. K. Tauentzienplatz. — L. F. hier. — Drei Räthsel haben richtig gelöst: M. K. hier. — Veni, vidi, vici hier. — F. u. S. hier. — Else Tischler hier. — Fettfleck und Perlhun hier. — Lili S. in G. — Jenny R. in R. — Lampe und Mausel hier. — Der T. u. s. G. — Zwei Räthsellösungen schickten ein: Elfriede B. in K. — Die Götter des Olymp hier. — Georg von der Viehweide. — Ein Räthsel haben richtig gelöst: Rose und Vergißmeinnicht in T. — Töchter vom goldenen Stern in C. — Richtige Auflösungen unserer am 28. November c. veröffentlichten Räthsel sandte nachträglich noch ein: —ss— Newyork, dessen Grüße wir erwidern.

Den freundlichen Einsendern von Neujahrswünschen erwidern wir dieselben herzlichst.

— Präs.: Sie haben außer diesem Packete auch mehrfach „Freiheiten" erhalten? — Zeuge: Jawohl, aber nur immer ein Exemplar. — Wittwe Kamp (Mannheim): Sie habe niemals ein Packet aus Eupen, sondern lediglich einmal ein solches von ihrer Tochter aus Philadelphia erhalten. In diesem Packet seien Photographien enthalten gewesen. — Packetträger Dürrwang (Mannheim): Im Juli d. J. habe er der Frau Kamp ein Packet aus Eupen überbracht. — Frau Kamp bleibt bei ihrer Behauptung.

Die Schreibsachverständigen, Gerichtssecretär Schollen (Aachen) und Schriftvergleicher Henze (Leipzig) bekunden übereinstimmend, daß die Adressen der am 17. Juli d. J. in Eupen an Nissel und Kamp in Mannheim aufgegebenen Packete von dem Angeklagten geschrieben worden seien. — Land-Gerichts-Rath Breithardt (Aachen), der gegen den Angeklagten die Untersuchung geführt, bestätigt, daß der Angeklagte sich unumwunden zu den anarchistischen Grundsätzen bekannt habe und diese des Näheren dargelegt.

Er habe u. a. gesagt: Er erblicke in der gewaltsamen Revolution nur allein die Möglichkeit, eine Besserung der heutigen Verhältnisse herbeizuführen. „Allerdings — so habe der Angeklagte hinzugesetzt — habe ich mich vor dem Herrn Staatsanwalt anders ausgelassen, ich wollte dort aber nicht Farbe bekennen." Der Angeklagte habe ferner gesagt: Das Privat-Eigenthum müsse Gemeinde-Eigenthum werden. Er halte die Entthronung aller Fürsten für nothwendig, und wenn er den Inhalt des „Rebell" gekannt hätte, dann hätte er auch denselben spedirt, da diese Zeitung jedenfalls zur Verbreitung der anarchistischen Grundsätze beiträgt. — Der Zeuge bemerkt auf Befragen des Präsidenten, daß der Angeklagte zum Theil auf sein (der Zeugen) Befragen die erwähnten Deposita gemacht.

Auf Antrag des Vertheidigers wird constatirt, daß der Angeklagte an den anarchistischen Bestrebungen ag[illegible] sich niemals betheiligt habe. — Auf Antrag des Reichsanwalts wi[illegible] beschlossen: Die Zeugen Nissel und Kamp, da sie der Theilnahm[illegible]n dem Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen verdächtig ersch[illegible], nicht zu vereidigen.

Es beginnen alsdann die Plaidoyers. Reichsanwalt v. Wolff recapitulirt die Details der Verhandlung. Es sei zweifellos, daß der Angeklagte zu der anarchistischen Partei gehöre. Ebenso sei es zweifellos, daß der Angeklagte von Verviers aus die Colportirung anarchistischer Zeitschriften nach Deutschland besorgt habe. Er habe zugegeben, daß er die Nummer 10 des „Rebell" in Eupen zur Post gegeben. In diesen Schriften — so fährt der Reichsanwalt fort — wird direct zu hochverrätherischen Unternehmungen aufgefordert. Es werden die Thaten eines Stellmacher, Kammerer, Reinsdorf, Küchler und Lieske glorificirt und die Genossen zur Nachahmung aufgefordert. Es wird gesagt: „Die Genossen dürfen es nicht bei bloßen Worten bewenden lassen." Es wird direct angegeben, wie und auf welche Weise auf den Wegen, die das Militär zu passiren hat, Minen zu legen sind. Es wird ferner bemerkt: „Zum Gelingen einer Revolution sind außer Dynamit und sonstigen Sprengstoffen Waffen nothwendig. Da diese aber in Deutschland nicht gut zu beschaffen sein werden, so müssen die Arsenale ausgekundschaftet werden, aus denen Waffen zu entnehmen sind. Allerdings müssen schon jetzt die Wege und Uebergänge, die das Militär zu passiren hat, mit Sprengstoffen unterminirt werden" u. s. w. Durch die Verbreitung dieser Druckschrift, deren Inhalt der Angeklagte zweifellos gekannt hat, hat sich der Angeklagte der versuchten Vorbereitung zu einem hochverrätherischen Unternehmen schuldig gemacht. Ebenso ist es erwiesen, daß der Angeklagte die Nr. 9 des „Rebell" in Eupen zur Post gegeben hat. Ich beantrage wegen des ersten Verbrechens eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, wegen des zweiten Verbrechens, Verbreitung einer verbotenen Druckschrift (Nummer 9 des „Rebell"), eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten, die in eine Zuchthausstrafe von 2 Monaten umzuwandeln sein wird.

Vertheidiger Justiz-Rath Arndts: Es scheint ja, daß der Angeklagte sich zu den anarchistischen Grundsätzen bekannt hat, allein fest steht, daß er niemals agitatorisch thätig gewesen ist. Nicht nur dieser Punkt, sondern auch sein ganzes Vorleben muß bei Beurtheilung der Angelegenheit in Betracht gezogen werden. Er ist ein uneheliches Kind, in einer kleinen schlesischen Provinzialstadt geboren, er verdankt es nur seiner eigenen Thatkraft, daß er schreiben und lesen kann. Er kam als blutjunger Mensch nach Berlin und wohnte dort zufällig bei einer socialdemokratischen Familie. Der Sohn dieser Familie nahm ihn mit in socialdemokratische Versammlungen, er nahm nun die socialdemokratischen Grundsätze, selbstverständlich in ganz unverdauter Form, in sich auf, wie er diese Grundsätze ja heute noch in ganz verwirrter Weise in seinem Kopfe beherbergt. Er schreibt nun an seine Mutter einen Brief, in dem er seinen socialdemokratischen Gefühlen Ausdruck giebt. Dieser Brief kommt zufällig zur Kenntniß der Namslauer Polizeibehörde und diese requirirt sofort die Berliner Polizei, den Angeklagten zu verhaften. Der Richter verfügt jedoch sofort seine Freilassung. Diese Verhaftung war mithin eine sehr harmlose. Daß der Angeklagte die Anarchisten Rimke und Knauerhase kannte, wird man, wenn man den Verkehr der Arbeiter untereinander in Betracht zieht, nicht hoch anschlagen dürfen. Der Angeklagte hat in Dollheim bei Verviers gearbeitet, es ist mithin immer möglich, daß er die Packete von einem Unbekannten erhalten, ohne den Inhalt derselben zu kennen. Daß die Angaben des Angeklagten sich zum Theil bewahrheitet haben, beweist der an Rüffel vorgefundene Brief, der in der That vom Angeklagten nicht geschrieben war. Ferner ist festgestellt, daß der Angeklagte mit dem Rüffel in keinerlei Verbindung gestanden hat.

Im Uebrigen sind in der Nummer 10 des „Rebell" nur allgemeine Vorschläge gemacht, die als Aufforderung zu hochverrätherischen Handlungen nicht angesehen werden können. Im Weiteren ist aber das bloße Zurpostgeben der Packete noch keine Verbreitung, sondern erst der Versuch einer Verbreitung. Daß der Angeklagte am 17. Juli die Packete aufgegeben und auch den Inhalt derselben gekannt hat, ist ihm nicht bewiesen worden. Eventuell sind jedoch dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen, da er zweifellos ein bloßes Werkzeug gewesen und die eigentlichen Verbreiter des „Rebell" Hennes und Piöd gewesen sind. — Präs.: Angeklagter, was haben Sie noch anzuführen? — Angekl: Ich will nur sagen, wie ich zu den Packeten gekommen bin. Als ich 14 Tage in Verviers war, kam Hennes zu mir und fragte mich: ob ich ihm 50 Francs leihen könne. Ich schlug ihm dies ab. Ich nehme an, daß Hennes mich aus diesen Gründen reingelegt hat. — Der Gerichtshof tritt nunmehr in Berathung.

Nach fast einstündiger Berathung verkündet Präsident Drenkmann: Es ist erkannt worden, daß der Angeklagte aus § 86 des Straf-Gesetzbuches und aus § 19 des Socialisten-Gesetzes mit 2 Jahren und 1 Monat Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust zu bestrafen und ihm auch die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen sind.

Zweifellos erhielt die Nummer 10 des „Rebell" eine Aufforderung zu einem hochverrätherischen Unternehmen. Allein dadurch, daß der Angeklagte die betreffenden Packete zur Post gegeben, hat er sich noch keiner Verbreitung schuldig gemacht. Dagegen mußte der Angeklagte auf Grund des § 86 des Strafgesetzbuches bestraft werden, da bei dem Hochverrath bereits der Versuch der Vorbereitung zu einer hochverrätherischen Handlung bestraft wird. Daß der Angeklagte die betreffenden Packete zur Post gegeben, hat er selbst eingeräumt.

Der Gerichtshof ist aber auch der Ueberzeugung, daß der Angeklagte von dem Inhalte der Packete Kenntniß erhalten hat. Der Brief und das Geld, das der Angeklagte von Rimke erhalten, läßt keinen Zweifel, daß in Verviers eine ständige Expedition behufs Verbreitung von anarchistischen Druckschriften in Deutschland bestanden hat.

Es ist ferner festgestellt, daß der Angeklagte auch der Absender der Packete, in denen die Nummer 9 des „Rebell" enthalten war, gewesen ist. Der Gerichtshof vermochte in der Handlung des Angeklagten mildernde Umstände nicht zu erblicken. Der Gerichtshof hat in der Handlungsweise des Angeklagten vielmehr eine ehrlose Handlung erblickt, da er, anstatt zu arbeiten, von einer solch' verwerflichen Agitation lebte. Daß die betreffenden Nummern des „Rebell" nicht zur weiteren Verbreitung gelangt sind, ist nicht das Verdienst des Angeklagten. Es ist deshalb, wie geschehen, erkannt worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. December.

Angekommene Fremde:

Hôtel Gallsch, Tauentzienpl.
Graf Sierstorpf, Rgbs., Franzdorf.
Graf Stolberg, Rgbs., Brustawe.
Graf Przebziecki, Rgbs., Kiew.
Gräfin Sawonia, Rgbs., Petersburg.
Hillmann, Director, Wien.
Forster, Kfm., Grubenroda.
Dr. Gottwald, Sanitätsrath, Frankenstein.
Dr. Nauwerk, Kreisphysikus, Anclam.
Wollner, Banquier, Lodz.
G. Michelson, Sanitätsrath, Waldenburg.
Dr. Schmidt, Kreisphysikus, Steinau.
Dr. Peters, Kreisphysicus, Wohlau
Dr. Kluser, Kreisphysikus, Habelschwerdt.
Schachtel, Fabrikbes., Charlottenbrunn.
v. Ziegler, Rittm., Berlin.
L. Rathe, Rentier, n. Fr., Meseritz.
Mayer, Kfm., Brüssel.
Dr. Blumenthal, Kreisphysikus Militsch.
Schachtel, Referendar, Ratibor
Zeugner, Kfm., Olmütz.
Dr. L. Schwab, Chemiker, Lemberg.
M. Rathe, Kfm., Meseritz.
Lovenstein, Rendant, Stockholm.
Windig, Kfm., Kopenhagen.
Kriecher, Agent, Berlin.
Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
v. Blankenburg, Lieut., Neisse.
Baron v. Maltzahn, Lieut., Prenzlau.
Harles, Rtgbs., n. Gem., Blumenau.
Rosenfeld, Direct., Berlin.
Gold, Juwelier, Troppau.
Schrameck, Rittmstr. u. Rtgb., n. S., Habicht.
Friedländer, Kfm., Berlin.
Schweitzer, Kfm., Berlin.
Bernhard, Kfm., Hamburg.
Fr. Schröder, Rent., Dresden.
Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Bärtling, Architekt, n. Gem., Posen.
Winkelmann, Kfm., Dresden.
Mattern, Kfm., Berlin.
Lücke, Kfm., Oldenburg.
Broß, Consul, Berlin.
Haller, Baumeister, Berlin.
Ehlers, Kfm., Brandenburg
Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Schalscha, Kfm., Oberschlesien.
Hallenstein, Kfm., Markisch.
Lilienthal, Kfm., Berlin.
Frl. Großmann, Chemnitz.
Conrad, Kfm., Apolda.
Mann, Beamt., Freudenthal.
Böhm, Kfm., Kubitzko.
Salomon, Kfm., Dresden.
Fränkel, Rechtsanwalt, Landsberg.
Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Preuß, Ob.-Stabsarzt, Danzig
Köhler, Post-Inspect., n. Fam., Breslau.
Werner, Fabrikant, n. Gem., Liegnitz.
Frl. Wiedtmann, Prag.
Dr. Löser, Kreis-Physikus, Nimptsch.
Richter, Post-Inspect., n. Fam., Kiel.
Beckmann, Offizier, Glogau.
v. Wenski, Offizier, Namslau.
Mahn, Kfm., Grünberg.
Worm, Lehrer, Bielitz.
Leinweber, Kfm., Gleiwitz.
Frl. v. Thun, Berlin.
Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Klose, Amtsrichter, Koschmin.
Ruhmann, Assessor, Meseritz.
Kassel, Assessor, Frankenstein.
Frau v. Grodzicka, Rgb., n. Fam., Russ.-Polen.
Laxger, Maler, n. Frau, Herrnstadt.
Sawade, Tapez., Herrnstadt.
Dähne, Lehrer, Czarnikau.
v. Fischer-Treuenfeld, Geom., n. Gem., Bromberg.
Kiesel, Seminarlehrer, Oels.
Jeutner, Hauptlehrer, Salzbrunn.
Heukeshofen, Hauptlehrer, Neustadt OS.
Kreis, Reallehrer, Ratibor.
Bernhard, Lehrer, Tarnowitz.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Am Montag, den 4. Januar 1886, Nachmittags 4 Uhr, wird eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung stattfinden. Auf die Tagesordnung sind unter Anderem folgende Gegenstände gesetzt: Neuwahl des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung; Neuwahl des Ausschusses (I) für Wahl- und Verfassungs-Angelegenheiten; nachträgliche Genehmigung der Kündigung der auf dem Rittergute Oswitz haftenden 4procentigen Pfandbriefe behufs Convertirung in 3½procentige Pfandbriefe; Vermiethung einer Uferstrecke in der Ohle unterhalb der Mauritiusbrücke zur Anlegung eines Prahms; Taxe des zum städtischen Packhofe gehörigen Areals, der Baulichkeiten und des Inventariums; Neubau und Miethung von Localitäten in dem Grundstücke Holteistraße 36 zu Schulzwecken; Bau des Schulhauses in der Karlowskystraße.

H. **Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.** In der am 28. d. Mts. abgehaltenen allgemeinen Versammlung der Gesellschaft gelangte zunächst der Bericht des General-Secretärs derselben, Staatsanwalt v. Uechtritz, über die Verhältnisse und die Wirksamkeit der Gesellschaft im Jahre 1885 zum Vortrage. Nach demselben hat sie im Laufe des Jahres unter der Leitung des neu erwählten Präses, Herrn Geh. Med.-Raths Prof. Dr. Heidenhain, in altgewohnter Weise auf dem Gebiete der Wissenschaft ihre Thätigkeit entfaltet. Zu ihrem Bedauern sah sie jedoch aus dem Präsidium ein hochverehrtes Mitglied, Herrn Stadtrath Müller, scheiden, den Kränklichkeit und vorgeschrittenes Alter veranlaßten, seinen Austritt aus dem Präsidium zu erklären und sein langjähriges Amt als Secretär der Section für Obst- und Gartenbau niederzulegen. Ihm und dem unvergeßlichen heimgegangenen Präses verdankt diese Section ihren Aufschwung und ihre Bedeutung, die sich weithin über die ganze Provinz erstreckt. Das Präsidium erfüllte daher nur eine Pflicht des Dankes, indem es Herrn Stadtrath Müller bei seinem Scheiden für seine Verdienste um den Obstbau die silberne Medaille der Gesellschaft verlieh. Leider ist ferner der Gesellschaft auch der bewährte Custos der naturwissenschaftlichen Sammlungen, Prof. Dr. Körber, durch den Tod entrissen worden. Die Gesellschaft verlor in ihm ein thätiges Mitglied, die Wissenschaft einen hervorragenden Gelehrten. An seine Stelle wurde der Privatgelehrte, Herr Rudolf von Uechtritz, zum Custos der naturwissenschaftlichen Sammlungen erwählt und in dieses Amt eingeführt. Die Gesellschaft verlor ferner durch den Tod den hochverdienten Secretär der medicinischen Section, Herrn Prof. Dr. Berger, des Weiteren die Mitglieder: Apotheker Büchler, Kaufmann Bunke, Kgl. Wirkl. Geh. Rath und Ehren-Generallandschaftsdirector Graf Burghauß, Reg.-Rath Frantz, Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Haeser, Wundarzt 1. Klasse Knebel, Prof. Dr. Palm, Sanitätsrath Dr. Reinhardt, Geh. Rath Professor Dr. Sadebeck, General- und Corpsarzt Dr. von Scholz, Banquier Schreiber, Rittergutsbesitzer von Thielau und Oberforstmeister a. D. Dr. Tramnitz. Sie betrauert ferner den im Laufe des Jahres erfolgten Tod ihrer Ehrenmitglieder Königl. Generallieutenant Excellenz Baeyer, Kais. Kgl. Hofrath Freiherr von Burg, Geh. Ober-Medicinalrath Prof. Dr. von Frerichs und Geh. Rath Dr. von Siebold — und ihrer corresp. Mitglieder: Prof. Dr. phil. Andräe und Oberstabsarzt Dr. med. Börner. — Ausgeschieden, zumeist wegen Veränderung des Wohnsitzes sind 14 Mitglieder, dagegen sind als wirkliche Mitglieder der Gesellschaft neu aufgenommen worden: Dr. med. Alexander, Oberbergrath v. Ammon, Dr. med. Büchler, Dr. med. Felsmann, Rittergutsbesitzer Frank, Obristlieutenant Kirsch, Fabrikbesitzer Körner, Apotheker Niche, Lieut. a. D. Rittergutsbesitzer Nissen, Dr. phil. Pax, Prof. Dr. Schmarsow, Ober-Regierungsrath Schmidt, Dr. med. Schönlein, Dr. med. Simon, Regierungsbaumeister Storck, Generalarzt Dr. med. Strube und Prof. Dr. med. Wernicke. — Am 8. December d. J., bei der Feier seines 70. Geburtstages, ist der Geschichtsmaler, Senatsmitglied der Akademie der Künste, Vicekanzler des Ordens pour le mérite, Prof. Adolf Menzel in Berlin, zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft ernannt worden. Das Diplom als correspondirendes Mitglied der Gesellschaft erhielten: Prof. der Botanik in Paris Briosi, Prof. der Botanik in Warschau Dr. Fischer v. Waldheim, Prof. Dr. Leimbach in Sondershausen, Dr. Wittrock, Director des Reichsmuseums in Stockholm, und Wirkl. Staatsrath und Professor Dr. Heyer in Warschau. Gegenwärtig zählt die Gesellschaft 388 wirkliche Mitglieder, 36 Ehrenmitglieder und 173 correspondirende Mitglieder. Die Section für Obst- und Gartenbau besteht für sich aus 223 Mitgliedern. Dieser Section ist auch im Jahre 1885 seitens des Provinzial-Landtages der Provinz Schlesien eine Unterstützung von 1680 M. gewährt worden. Veröffentlicht hat die Gesellschaft

♃ **Breslau,** 31. Dec. [Von der Börse.] Bei sehr fester Tendenz war der Verkehr auf den meisten Gebieten lebhafter, als in den letzten Tagen. Auf Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien wirkten neuerdings Verstaatlichungsgerüchte günstig. Laurahütte-Actien ermatteten auf niedrigere Berliner Notirungen.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 81,15—81,10 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 97,25 bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien 485—484,50—485,50, Verein. Königs- u. Laurahütte 87,90 bis 87⅛—87,50—87,25, Mainz-Ludwigshafen 98,75 bez., Russ. Noten 200,50 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 31. Dec., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 484, 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 31. Dec., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 484, 50. Staatsbahn 443, 50. Lombarden 217, 50. Laurahütte 87, 20. 1880er Russen 82, 10. Russ. Noten 200, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 10. 1884er Russen 97, 20. Orient-Anleihe II. 60, 30. Mainzer 98, 80. Disconto-Commandit 205, 40. Ruhig.

Wien, 31. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 299, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 20. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Fest.

Wien, 31. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 299, 30. Ungar. Credit —. Staatsbahn 275, 10. Lombarden 134, 10. Galizier 224, 50 Oesterr. Papierrente 83, 62. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 101, 22. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 162, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 31. Decbr. Mittags. Credit-Actien 240, 62. Staatsbahn 221, 25. Galizier 180, 87. Still.

Paris, 31. Dec. 3% Rente 80, 25. Neueste Anleihe 1872 109, 37. Italiener 98, 05. Staatsbahn 558, 75. Lombarden —, —. Behauptet.

London, 31. December. Consols 99, (9. 1873er Russen 95⅝. Wetter: Milder.

Wien, 31. December. [Schluss-Course] Günstig.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ...	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	101 35	101 15
Credit-Actien..	300 25	299 25	Papierrente	83 75	83 47
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 95	83 75
Anglo	— —	— —	London	126 05	126 05
St.-Eis.-A.-Cert.	275 20	275 —	Oesterr. Goldrente..	110 80	110 50
Lomb. Eisenb..	133 25	134 20	Ungar. Papierrente.	92 60	92 55
Galizier	224 25	224 —	Elbthalbahn	162 75	163 25
Napoleonsd'or.	9 99	9 98½	Wiener Unionbank .	— —	— —
Marknoten	61 95	61 95	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 31. December 1885.

Berlin, 31. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	31.	30.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	99 —	98 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	91 —	90 60
Gotthard-Bahn	110 20	109 20
Warschau-Wien....	219 —	218 —
Lübeck-Büchen	165 80	165 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	67 —	65 —
Ostpreuss. Südbahn	120 90	120 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 70	83 50
do. Wechslerbank	97 70	97 90
Deutsche Bank	156 —	155 00
Disc.-Commanditult.	206 40	206 —
Oest. Credit-Anstalt	487 —	485 —
Schles Bankverein.	102 —	101 70
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl Bierbr. Wiesner	92 50	91 —
do. Eisenb.-Wagenb.	112 50	112 50
do. verein. Oelfabr.	62 —	61 10
Hofm. Waggonfabrik	111 —	111 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	91 —	92 50
Schlesischer Cement	134 74	132 75
Bresl. Pferdebahn..	140 90	139 70
Erdmannsdrf. Spinn.	90 —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	126 60
Schles. Feuerversich.	1400 —	— —
Bismarckhütte	110 —	110 —
Donnersmarckhütte	28 20	29 —
Dortm. Union St.-Pr.	58 30	58 50
Laurahütte	87 50	87 30
do. 4½% Oblig.	100 70	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	116 —	116 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 70	32 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 50	111 50
do. St.-Pr.-A.	114 80	114 50
Inowrazl. Steinsalz.	21 —	20 70
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 70	134 70
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 10	104 30
Prss. 3½% cons. Anl.	98 70	98 75

Cours vom	31.	30.
Posener Pfandbriefe	100 90	100 70
Schles. Rentenbriefe	101 70	101 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 90	99 60
do. do. S. II	97 50	97 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 60	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	97 70	97 70
do. 4½%	101 80	101 70
do. 4½% 1879	104 —	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 80	102 8[illegible]
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 70	58 40
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	96 40	96 40
Oest. 4% Goldrente	89 20	89 10
do. 4⅕% Papierr.	66 90	67 —
do 4⅕% Silberr.	67 —	66 90
do. 1860er Loose	117 20	117 30
Poln. 5% Pfandbr..	60 20	60 20
do. Liqu.-Pfandb.	55 90	55 80
Rum. 5% Staats-Obl.	92 40	92 20
do. 6% do. do.	104 25	104 20
Russ. 1880er Anleihe	82 40	82 —
do. 1884er do.	97 60	97 30
do. Orient-Anl. II.	60 50	60 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	92 70	93 70
do. 1883er Goldr.	110 80	110 65
Türk. Consols conv.	14 50	14 50
do. Tabaks-Actien	83 20	82 70
do. Loose	32 70	32 30
Ung. 4% Goldrente	81 30	81 10
do. Papierrente ..	74 50	74 70
Serbische Rente ...	80 70	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 45	161 20
Russ. Bankn. 100 SR.	200 50	199 90
do. per ult.	201 20	200 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. ...	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T	20 33½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 22½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 10	161 50
do. 100 Fl. 2 M.	160 30	160 25
Warschau 100 SR. 8 T.	200 20	199 60

Privat-Discont 5⅛%

Letzte Course.

Berlin, 31. Decbr. 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, Renten schwächer.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Oesterr. Credit..ult.	487 —	485 —	Gotthard ....ult.	109 50	110 12
Disc.-Command. ult	206 25	206 25	Ungar. Goldrente ult.	81 25	81 12
Franzosen ......ult.	445 —	445 —	Mainz-Ludwigshaf..	99 —	98 87
Lombarden .....ult.	217 50	217 50	Russ. 1880er Anl. ult.	82 50	82 12
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 50	Italiener ....ult.	96 25	96 25
Lübeck-Büchen ult.	166 25	165 25	Russ II. Orient-A. ult.	60 50	60 25
Dortmund - Gronau-			Laurahütte .....ult	87 12	88 —
Enschede St.-Act. ult.	59 62	— —	Galizier ....ult.	91 —	90 87
Marienb.-Mlawka ult	50 87	51 75	Russ. Banknoten ult	201 25	200 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	98 ?7	98 25	Neueste Russ. Anl	97 50	97 25
Serben	80 —	79 75			

Producten-Börse.

Berlin, 31. Dec., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December —, —, April-Mai 154, —. Roggen Decbr.-Januar 130, —, April-Mai 133, 25. Rüböl December 44 50, April-Mai 44, 50. Spiritus Dec.-Januar 40, 70 April-Mai 42, —. Petroleum Dec.-Januar 23, 30. Hafer Decbr. 127, 25.

Berlin, 31. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Weizen. Ermattend.			Rüböl. Matt.		
Decbr.-Januar ...	— —	— —	Decbr.-Januar ...	44 40	44 50
April-Mai	154 —	153 50	April-Mai	44 40	44 50
Roggen. Ermattend.					
Decbr.-Januar ...	130 50	130 —	Spiritus. Matter.		
April-Mai	133 —	133 —	loco	40 —	40 10
Mai-Juni	134 —	134 —	Decbr.-Januar ..	40 50	40 70
Hafer.			April-Mai	41 70	41 90
Decbr.-Januar ...	127 50	127 25	Juni-Juli	42 90	43 —
April-Mai	130 25	130 25			

Stettin, 31. December, — Uhr — Min.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Weizen Fest.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	146 50	144 50	Decbr.-Januar ...	44 —	44 —
Mai-Juni	158 50	156 50	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Behauptet.			Spiritus.		
Decbr.-Januar ...	124 —	124 —	loco	38 50	38 50
April-Mai	131 50	130 —	Decbr.-Januar ...	38 50	38 50
			April-Mai	40 90	41 —
Petroleum*)			Juni-Juli	42 30	42 40
loco	12 —	12 —			

*) Versteuert Usance 1¼ pCt.

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
December ....29.	December ....30.	December .... 31.
Januar 1886 ....29.	Januar 1886 ....30.	Februar 1886 ......31.

in diesem Jahre nur ihren Jahresbericht. Allgemeine Versammlungen wurden drei abgehalten. Der langjährige Castellan der Gesellschaft, **Reisler**, ist wegen Kränklichkeit am 1. October c. aus seiner Stellung geschieden. Das Präsidium hat ihm in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste eine lebenslängliche Pension gewährt. — Die Rechnung der Allgemeinen Kasse und über den besonderen Fonds der Section für Obst- und Gartenbau ist durch den Schatzmeister Herrn Stadtrath **Bülow** gelegt und ist nach erfolgter Revision dem Rechnungsleger Decharge ertheilt worden. Ueber die Thätigkeit der einzelnen Sectionen wird berichtet, daß die botanische Section 9, die historische 10, die naturwissenschaftliche 9, die entomologische 7, die hygienische 5, die geographische 1, die medicinische 11, die musikalische 1 und die philologische Section 3 Sitzungen abgehalten hat. Die Custodie der Sammlungen ist Ende Octbr. cr in die Hände des neuernannten Custos, R. v Uechtritz, übergegangen. Die Sammlungen sind durch Fascik. XVII des von Dr. Schneider herausgegebenen Herbars schlesischer Pilze bereichert worden. Der Zuwachs der Bibliothek beziffert sich auf 1284 Bände resp. Hefte, darunter 504 Universitäts- und Promotionsschriften. Im Tauschverbande sind eingegangen 54 Schriften aus dem außereuropäischen Auslande, 344 aus dem europäischen Auslande, 571 aus dem Deutschen Reiche, 104 aus Schlesien, davon wurden 1165 der allgemeinen, 119 der Schles. Bibliothek einverleibt. An Geschenken gingen 107 Werke ein. Bei der vorgenommenen Neuwahl des Directoriums für die Etatszeit 1886/87 wurden gewählt: Geh. Medicinalrath, Prof. Dr. **Heidenhain** zum Präses, Geh. Medicinalrath, Prof. Dr. **Biermer** zum Vicepräses, Staatsanwalt **v. Uechtritz** zum Generalsecretär, Landgerichts-Director **Witte** zum zweiten Secretär, Stadtrath **Bülow** zum Schatzmeister und die Herren Prof. Dr. F. **Cohn**, Prof. Dr. **Förster**, königl. Geh. Archiv-Rath Prof. Dr. **Grünhagen**, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. **Löwig**, Director Dr. **Luchs**, Ober-Reg.-Rath **Schmidt**, Prof. Dr. **Poleck**, Kaufmann Dr. **Traube** und General-Major z. D. **Weber** zu Directoren.

(Ob. Anz.) **Carlsruh OS.**, 29. Decbr. [Mord.] Am 24. d. Mts. Vormittags wurde in der Nähe der Paulsmühle bei **Murow** im Straßengraben der am Walde entlang nach Carlsruh führenden Straße die Leiche eines erschlagenen Mannes aufgefunden. Der Ermordete wurde alsbald als der Auszügler Jacob **Bartek** aus **Jellowa** durch den Amtsvorsteher aus Königl. Dombrowka recognoscirt. Nachdem gestern bereits die muthmaßlichen Mörder in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden, hat heute der eine der beiden Verhafteten, der Bauer **Bursy** aus **Kreutzburgerhütte**, welcher zu dem Ermordeten in verwandtschaftlichem Verhältnisse steht, die That als von ihm ausgeführt eingestanden. Letztere selbst ist von folgenden Umständen begleitet gewesen: Der Mörder schuldete dem Ermordeten (Bartek) 900 Mark, welche Bartek schon vor längerer Zeit von dem Schuldner ausgezahlt haben wollte. Letzterer hatte nun dem Bartek versprochen, die Zahlung des genannten Betrages zu Weihnachten leisten zu wollen. Bartek hatte sich am 23. d. Nachmittags zu dem Bursy nach Kreutzburgerhütte zur Empfangnahme des Geldes begeben, doch hatte Bursy auch diesmal das Geld nicht besorgt. Bursy begab sich, wie er angegeben, um Stroh zu holen, in die Scheuer, und Bartek folgte ihm dahin, ihn ersuchend, ihm doch das Geld zu geben; statt dessen hatte Bursy einen Dreschflegel ergriffen und dem Bartek damit mehrere kräftige Hiebe versetzt, die seinen Tod im Gefolge hatten. Nach vollbrachter That hat Bursy, da es inzwischen dunkel geworden war, den entseelten Körper auf einen Wagen geladen und ihn eine Viertelmeile in der Richtung auf Carlsruh zu an die Stelle gefahren, wo er des andern Tages früh gefunden wurde.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 31. Decbr. Da sich herausstellte, daß den Arabern des Sudans auf den Seewegen durch das Rothe Meer Waffenlieferungen zugehen, erhielten die dort stationirten englischen Kriegsschiffe den Befehl, die Küste zu blokiren.

Madrid, 31. Decbr. Die Eidesleistung der Königin als Regentin fand gestern statt. Die Königin wurde lebhaft begrüßt.

Petersburg, 31. Decbr. Die „Neuzeit" meint, falls die Vereinigung der beiden Bulgarien keine weiteren Complicationen hervorrufe, stimme Rußland voraussichtlich den Veränderungen des gegenwärtigen Zustandes Ostrumeliens zu.

Rangun, 31. Decbr. Die britischen Behörden wurden benachrichtigt, daß in Folge des Widerstandes einiger Häuptlinge gegen die britische Occupation Ober-Birmas von einer Anzahl kleiner Staaten von Shan eine Verbindung geplant werde, um die Engländer anzugreifen. Die Behörden bereiten deshalb Truppensendungen vor, um die Bewegung zu unterdrücken.

Washington, 30. December. Der Bericht des landwirthschaftlichen Bureaus schätzt die Maisernte von 1885 auf 1936 Millionen Bushels, die Weizenernte auf 537 Millionen, die Hafererernte auf 629 Millionen. Bebaut mit Mais sind 73 Millionen, mit Weizen 34 Millionen und mit Hafer 23 Millionen Acres. Die Abnahme der Weizenproducte gegen 1884 wird auf 30 pCt. geschätzt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 31. December.

* **Zuckerindustrie.** Der „Nat.-Ztg." entnehmen wir: In einem Circulair, welches der Zweigverein für Rübenzuckerindustrie von Halle a. S. und Umgegend soeben zur Versendung bringt, wird unter Hinweis darauf, dass die Besserung in der Branche in allererster Reihe dem diesjährigen Minderanbau von Rüben von über 30 pCt. zu danken sei, an die Rübenzuckerfabrikanten das Ersuchen gestellt, auch das nächste Jahr an der sich diesmal auferlegten Verminderung des Rübenbaues festzuhalten, den Anbau von Kaufrüben nicht durch Gewähr zu hoher Preise zu ermuntern und namentlich auch den Anbau von Rüben auf Speculation durch die Erklärung, dass solche gar nicht oder höchstens zu den bei den Abschlüssen bewilligten Preisen übernommen werden würden, thunlichst einzuschränken zu suchen.

Submissionen.

A—z. **Eisen-Submission.** Die Königl. Eisenbahn-Direction Berlin hatte die Lieferung von u. A. 1000000 kg Stabeisen und zwar 1) Flacheisen, 2) Quadrateisen, 3) Rundeisen, 4) 200000 kg Blechplatten zu Weichen, 5) 50000 kg Eckeisen zur Submission gestellt. Die Vereinigte Königs- und Laurahütte offerirte ad 1 zu 11,25—14,25 M., ad 2 zu 11,50—19,25 M., ad 3 zu 11,25—16,25 M., ad 4 zu 14 M., ad 5 zu 12,10—16,60 M. Doch wurde von einzelnen grösseren Zwischenhändlern schlesisches Fabrikat bedeutend billiger angeboten, so von Jacob Ravené Söhne & Co., Berlin, ad 1 zu 9,95—13,95 M., ad 2 zu 9,95—13 M., ad 3 zu 9,95—13,95 M., ad 4 zu 12,95 M. frei Borsigwerk; G. E. Dellschau Berlin, ad 1 von 10,40—14,40 M., ad 2 von 10,40—16,40 M., ad 3 von 10,40—15,40 M., ad 4 zu 12,60 M., ad 5 zu 12—16 M. frei Kattowitz. Sämmtliche Preise verstehen sich pr. 100 Kg. und, wo nichts anderes bemerkt, frei Werk. Die rheinischen Werke hatten fast durchweg höher offerirt, der niedrigste Anfangspreis betrug 11 M. ab Werk.

Magdeburg, 31. Decbr. **Zuckerbörse.**

	31. Decbr.	30. Decbr.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	25,00—24,60	25,00—24,60
Rendement 88 pCt.	23,80—23,40	23,80—23,40
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	21,50—20,70	21,50—20,70
Brod-Raffinade ff.	30,25	30,25
Brode f.	30,25—30,00	30,25—30,00
Gem. Melis I incl. Fass	28,25—27,75	28,25—27,50
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,75—28,50	28,75—28,25

Tendenz am 31. December: Rohzucker: Sehr fest.

Marktberichte.

H. **Breslau**, 31. Dec. [Productenmarkt.] Amtlich festgestellte Regulirungspreise von:

	Roggen 1885	Roggen 1884	Weizen 1885	Weizen 1884	Hafer 1885	Hafer 1884
Januar	136	147	162	188	137	127
Februar	142	148	162	186	139	132
März	142	146½	164	186	142	133
April	148	157½	174	187	140	143
Mai	146	151	172	187	137	146½
Juni	143	159,75	169	188	130	155
Juli	140	156	167	185	128	150
August	134	128	153	154	122	128
September	134	134½	—	153½	126	122
October	130,50	140	—	152	130	127
November	126	134	—	155	130	128½
December	127	134	—	155	130	128½

	Raps 1885	Raps 1884	Spiritus 1885	Spiritus 1884	Rüböl 1885	Rüböl 1884
Januar	242	300	42	66	52,50	47,80
Februar	246	290	41,80	65	52	47,50
März	242	268	41,30	59	49,75	45,50
April	—	—	40,40	59	51	46,90
Mai	250	—	42,40	58½	51	50,50
Juni	—	—	41,40	58	50	50,20
Juli	—	244	41,60	54	46,50	48,50
August	—	—	42	51	47	46,80
September	—	—	39,70	51,25	46	45,40
October	—	—	36,80	50½	46	43,10
November	—	—	46,50	52	36,80	40,60
December	—	242	37,40	51½	45,50	40,80

§ **Frankenstein**, 30. Decbr. [Vom Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war von den Producenten nur mittelmässig besucht und die Nachfrage war unverändert geblieben, so dass die wöchentlichen Notirungen auch nur theilweise eine Aenderung erlitten Der Weizen höchster Qualität stieg im Preise per 100 Kilogramm um 0,10 M. in die Höhe und ermässigte sich in gleicher Höhe in der niedrigsten Qualität; Roggen ging in allen drei Qualitäten um 0,10 resp. 0,20 und 0,10 M. zurück, ebenso Gerste höchster und mittlerer Qualität mit dem Betrage von 0,50 resp. 0,20 M. und Hafer erzielte einen Preisaufschlag in allen drei Qualitäten von 0,20 resp. 0,40 und 0,20 M., Erbsen desgleichen von 0,60 M. Unverändert im Preise blieb Weizen mittlerer und Gerste niedrigster Qualität, Kartoffeln, Heu und Stroh. Butter und Eier erzielten vor Weihnachten einen Preisaufschlag von 0,20 resp. 0,40 M., ermässigten sich aber heute und zwar Butter per Kilogr. um 0,10 M. und Eier per Schock um 0,20 M. Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Kilogr.: Weizen 12,80—13,90—14,90 Mark, Roggen 12,40—12,70—13,30 Mark, Gerste 10,70—11,50—12,30 Mark, Hafer 12,30—12,90—13,50 M., Erbsen 18,50 M., Kartoffeln 2,50 M., Heu 7,00 M., Stroh 4,50 M., Butter das Klgr. 2,10 M. und Eier das Schock 3,00 Mark.

Posen, 29. Dec. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Kalt. Für Weizen und Roggen bestand am heutigen Wochenmarkte regere Kauflust zu etwas besseren Preisen. In den anderen Cerealien fanden nur mässige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 14,80—14,20—13,80 Mark, Roggen 12,10—11,80—11,50 Mark, Gerste 13,10—12,00—11,30 M., Hafer 13,10—12,50—12,00 M., Kartoffeln 2,20 bis 1,80 Mark.

Schifffahrts-Nachrichten.

* **Schiffsbewegung** der [illegible] dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien[illegible]schaft. „Bavaria", 1. December von St. Thomas, 22. December [illegible]burg angekommen; „Silesia", 6ten December von Hamburg nac[illegible]indien, 23. December in St. Thomas angekommen; „Bohemia" 23. December von Hamburg nach Newyork; „Rhenania", 21. December von Hamburg nach Westindien, 24. December von Havre weitergegangen; „Suevia" 24. December von Newyork nach Hamburg; „Albingia", 8. December von St. Thomas nach Hamburg, 27. December von Havre weitergegangen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helene Felgentreff**, Hr. Prediger **Hermann Péronne**, Berlin—Schönborn. Frl. **Ottilie Steuber**, Hr. **Gustav Röttig**, Mühlhausen i. Thür. Frl. **Clara Fischer**, Hr. **Richard Holtz**, Lischow i. M.—Zarrentin b. Grimmen. Frl. **Marie v. Oertzen**, Hr. Oberst **v. Lignitz**, Kittendorf i. M. Frl. **Elisabeth Dettmar**, Hr. Landrath **Otto Weidlich**, Ampleben—Merseburg. Frl. **Martha Triesethau**, Hr. Reg.-Bauführer **Jean Klotzbach**, Berlin. Frl. **Antonie Zeitschel**, Hr. Ing. **Otto Quehl**, Berlin—Baku (Transkaukasien). Frl. **Helene Kräntzer**, Hr. prakt. Arzt Dr. **Arthur Gaczkowski**, Berlin.

Verbunden: Hr. Major **Max Sommer**, Frl. **Josa v. Radowitz**, Homburg v. Höhe. Hr. Ing. **Georg Hüser**, Frl. **Crescentia Kranzfelder**, Königsberg i. Pr.—Gogolin.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Hptm. **Höfer**, Lübben i. L.

Gestorben: Hr. Gen.-Major z. D. **Paul v. Krenski**, Rudolstadt. Hr. Lt. a. D. **Max v. Zitzewitz**, Berlin. Hr. Lt. a. D. **Robert v. Briesen**, Görlitz. Hr. stud. theol. ev. **Ernst Stiller**, Schweidnitz. Hr. Oberförster a. D. **August Joly**, Ratingen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 31. December 1885.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 31. December.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,65 G
do. do.	3	2 M.	168,00 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,325 B
do. do	2½	3 M.	20,21 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 G
do. do.	3	2 M.	80,25 B
Petersburg	6	kS.	199,00 G
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,50 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,10 G
do. do.	4	2 M.	160,00 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,50 G	104,50 G
Prss. cons. Anl.	4½	—	—
do. cons. Anl.	4	104,25 bz*)	104,25à30 bz
do. 1880 Skrip.	4	102,00 B	—
St.-Schuldsch.	3½	100,10 B	100,10 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	135,00 B	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,10 G	102,20 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,15 bzB	99,15 bz
do. Lit. A.	3½	98,30 bz	98,15à10 bz
do. Rusticalen	3½	98,00 G	—
do. altl.	4	101,15 bzB	101,15 bzB
do. Lit. A.	4	100,90à80 bz	101,00 bz
do. do.	4½	101,20 B	—
do. (Rustical) I.	4	100,90 B	—
do. do. II.	4	100,95à85 bz	101,00 bz
do. do.	4½	100,90 B	100,90 B
do. Lit. C. I.	4	100,90 B	—
do. do. II.	4	100,90à80 bz	100,95à101 bzG
do. do	4½	101,50 B	101,50 B
do. Lit. B.	4	100,50 B	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,00 bz	100,95à101 bzB
Rentenbr., Schl.	4	101,60 bzB**)	101,75à65 bz
do. Posener	4½	101,50 bz	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,75 bz	101,65à60 bz
do. do.	4½	102,30 bz kl.fehl.	102,00 G kl.fehl.

(Vertical note beside the Inländische Fonds: 3000er 9,15à20 bzG)

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	100,00à15 bz	100,00 G
do. do. rz. à 110	4½	108,90 bzG	108,65 etw.bz
do. do. rz. à 100	5	103,60 B	103,50 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	101,00 G	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	3½	92,00 B	—
do. do. Ser. IV.	3½	92,00 B	—
do. do. Ser. V.	3½	86,00 B	—
Russ. Bd.-Cred.	5	93,00 G	93,25 bz
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	95,00 B	95,00 etw.bz
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	94,00 B	94,00 B

*) do. 3½ % 99,10 B **) do. 4% Landescultur 100,90 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
Oest Gold-Rente	4	89,00 G	89,00 bz
do. Silb.-Rente	4⅕	67,15à10 bzB	67,00 B A./O.
do. Pap.-Rente	4⅕	66,75 G	66,50 G
do. do.	5	80,65 G	—
do. Loose 1860	5	117,25 G	117,00 G
Ung Gold-Rente	4	81,30 bzB kl.	80,80à75 bzG
do. Pap.-Rente	5	74,60 G	74,40 bz
Italiener	5	96,75 B kl.97	96,20 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,00 bzB	55,80 bzG
do. Pfandbr.	5	60,25 bzG	60,35 bzB
Russ. 1877 Anl.	5	99,90 G	99,90 G
do. 1880 do.	4	82,25 bzB	81,75 bz
do. 1883 do.	6	110,60 G	110,80 B
do. 1884 do.	5	97,30à25b 500er	97,10 bzG kl.7,
Orient-Anl. E. I.	5	60,70 G	—
do. do. II.	5	60,15 G	60,00 G
do. do. III.	5	60,90 G	60,70 G
Rumän. Oblig.	6	104,35 G	104,40 bz
do. amort. Rente	5	92,60à65 bzB	92,40 G
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,50 G	conv. 14,60 B
do. 400 Fr-Loose	—	33,00 B	33,00 B
Serb. Goldrente	5	79,50 G	80,25 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	79,50 G	—

(Vertical notes beside the Ausländische Fonds: A./O. 7,30G bz 0,61 bz; 7,40 bz kl. 7,50 bzG; 7,10à30 bz; 45à25 bzG)

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	65,00 G	65,00 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	98,75 G	98,50 G
Dortm.-Gronau	4	2⅛	59,75 G	59,50 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	165,00 G	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4½	101,50 G	—
do.	4½	101,50 bzG	101,40 G
do. Lit. G.	4½	101,50 bzG	101,40 G
do. Lit. H.	4½	101,50 bzG	101,60 G
do. Lit. J.	4½	101,50 bzG	101,60 G
do. Lit. K.	4	101,50 bzG	101,50 bz
do. 1876	5	102,50 G	102,50 bzG
do. 1879	5	102,50 G	—
Br.-Warsch. Pr.	5	102,00 G	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,20 B	98,20 bz
do. Lit. C. u. D.	4	102,10 B	102,15 bz
do. 1873	4	102,10 B	102,15 bz
do. 1883	—	102,10 B	—
do. Lit. F.	4½	101,50 bzG	101,50 bzG
do. Lit. G.	4½	101,50 bzG	101,50 bzG
do. Lit. H.	4½	101,50 bzG	101,50 bzG
do. 1874	4½	101,50 bzG	101,50 bzG
do. 1879	4½	104,35à30 bz	104,20 bz
do. N.-S. Zwgb.	3½	98,00 B	—
do. Neisse-Br.	4½	101,50 G	—
do. Wilh. 1880	4½	102,00 B	101,60 bzG

		heut. Cours.	voriger Cours.
R.-Oder-Ufer	4½	101,60 G	101,60 G
do. do.	4	102,80 B	102,50 G
Oels-Gnes. Prior	4½	101,25 G	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅕	218,00 G	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	444,00 G	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,00 B	98,85à90 bz
do. Prior.-Obl.	4	—	85,00 G	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Brsl. Discontob.	4	5	83,35 bzG	83,00 G
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	98,00 bz	98,00 B
D. Reichsbank.	4½	6¼	132,50 G	—
Schles. Bankver.	4	5½	102,00 etw.bz	102,00 B
do. Bodencred.	1	6	110,00 G B	110,00 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	485,00 G	—

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	161,45 bzB	161,40à45 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	199,70 bz	199,50 bzG

Industrie-Papiere.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassenb.	4	6½	140,00 B	139,50 B
do. 4% Obligat.	4	—	100,50 B	100,35 B
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,00 bzB	100,50 G
do. Act.-Brauer.	4	2½	91,00 G	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	11,00 G } fr. Zinsen.	—
do. do. St.-Pr.	4	0	11,00 G }	—
do. Baubank	4	0	21,00 G	—
do. Börsen-Act.	4	6	100,00 G	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	113,00 G	113,00 G
Donnersmrckh.	4	1	28,50 G	28,75à50 bz
do. Part.-Oblig.	5	5	99,50 G	99,50 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	101,90 B	102,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	33,00 G	33,00 bzG
Oppeln. Cement	4	5½	93,00 G	92,50 G
Grosch. Cement	4	14	133,00 G	132,50 G
Schl. Feuervers.	fr.	30	1435 G	1435 bz
do. Immobilien	4	4⅓	81,25 G	81,25 G
do. Leinenind.	4	8	126,70 bz	126,75 bz
do. Zinkh.-Act.	4	6	111,50 G	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	114,50 G	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	93,00 bz	93,00 bzG
Laurahütte	4	4½	87,00 G	88,00 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	1	62,00 B	61,50 G
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	2,00 B	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 31. December. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ ₰	gute niedr. ℳ ₰	mittlere höchst. ℳ ₰	mittlere niedr. ℳ ₰	geringe Waare höchst. ℳ ₰	geringe Waare niedr. ℳ ₰
Weizen, weisser	15 —	14 60	13 80	13 60	13 70	12 90
Weizen, gelber	14 80	14 40	13 40	13 20	12 80	12 60
Roggen	13 —	12 80	12 50	12 20	12 —	11 60
Gerste	13 90	13 40	12 30	11 90	11 50	11 10
Hafer	13 20	12 90	12 60	12 40	12 30	11 70
Erbsen	16 50	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

	feine ℳ ₰	mittlere ℳ ₰	ord. Waare ℳ ₰
Raps	20 20	19 70	18 40
Winter-Rübsen	19 70	18 80	18 40
Sommer-Rübsen	22 50	20 50	19 —
Dotter	21 —	19 —	18 —
Schlaglein	25 —	23 —	21 —
Hanfsaat	17 50	17 30	17 —

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 31. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 33—35, mittel 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse behauptet, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56—64.

Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, December 127,00 Br., April-Mai 132,00 Gd., Mai-Juni 134,00 Gd., Juni-Juli 136,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per December 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 134,00 Br., Juni-Juli 134,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Decbr. 45,50 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gek. 25000 Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, December 37,30 bez. und Gd., December-Januar 37,30 Gd., April-Mai 40,30 Br. und Gd., Mai-Juni 40,80 Br., Juni-Juli 41,50 Gd., Juli-August 42,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ruhig aber fest. Preise 14,30, für specielle Marken 14,40 gefordert.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 2. Januar:
Roggen 127,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,50, Spiritus 37,30 M.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau